

Zusammen leben

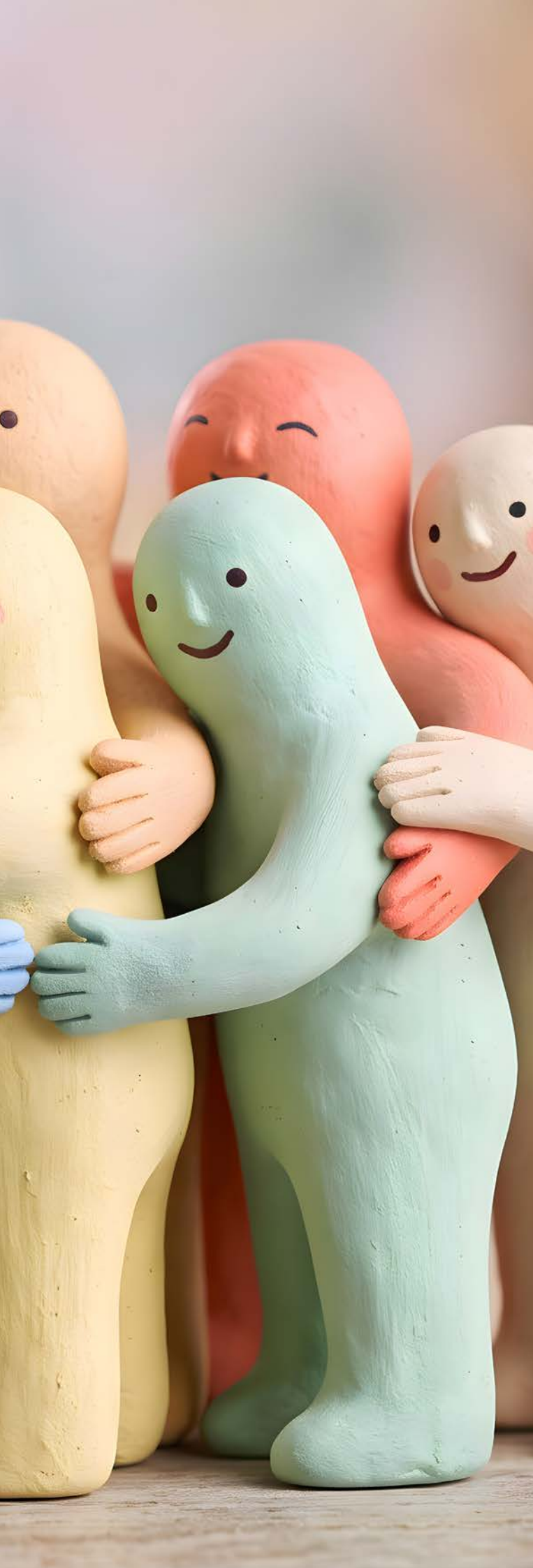
Gesamt- jahres- bericht 2025

Diakonisches Werk für
den Stadt- und Landkreis
Heilbronn
Kreisdiakonieverband

**Zahlen
Berichte
Tendenzen**

LSN





Inhaltsverzeichnis

4 Vorwort

5 Beratungsstelle für gehörlose und schwerhörige Menschen

6 Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie und besondere Lebenssituationen

10 Tafeln im Heilbronner Land

16 Ambulante Erzieherische Hilfen (AEH)

18 Integrative Lebensfeldorientierte Kleingruppenangebote (ILKA)

20 Schulsozialarbeit (SSA)

24 Psychologische Beratungsstelle (PBS)

28 Migration und Flucht

32 Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete (PSB)

34 Mitternachtsmission (MiMi)

44 Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)

50 Organigramm

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: DIAKONIE Heilbronn
Fotos/Grafiken: Adobe Stock, Diakonie, Redemann
Gestaltung und Druck: Redemann Media GmbH
Auflage: 1.000 Stück im September 2026

Liebe Leserin, lieber Leser,

kann ein Fest die Welt verändern? Das Neujahrsfest der Diakonie im Heilbronner Land, ausgerichtet vom Kreisdiakonieverband, hat zumindest unsere Diakoniewelt verändert: Es begann mit dem Satz eines Kollegen: „Du, Frieder, da kommt doch jetzt dieser IPAI. Das Thema KI, künstliche Intelligenz, das können wir als Diakonie nicht einfach ignorieren.“ Es schloss sich ein Besuch im IPAI zusammen mit dem Verein Suchtprävention an. Und wir stellten fest: KI in der Wohlfahrtspflege ist ein noch unbestellter Acker. Wir wollen zukunftsfest werden. Wir wollen die Möglichkeiten von KI nutzen. Und wir müssen erst einmal mehr wissen. Also wurden wir aktiv.

Eine Anfrage an die Duale Hochschule Heilbronn blieb nicht ungehört: Der Vortrag zum Neujahrsfest der Diakonie im Heilbronner Land am 25. Januar wurde bestritten von Frau Prof. Dr. Aliona von der Trenck. Sie stellte uns dar, was KI ist, was sie kann und nicht kann und auch welche Risiken sie hat. Der ethische Aspekt wurde ausgeleuchtet von Prälat Ralf Albrecht. Begrüßt wurden wir von unserer Heilbronner Sozialbürgermeisterin Agnes Christner.

Über das Jahr 2025 hinweg entstand aus diesem Auftakt eine Initiative zu KI in der Wohlfahrtspflege, ausgehend von der Liga der Wohlfahrtsverbände Heilbronn. Starke Partner dabei sind unter anderen die DHBW und die Hochschule Heilbronn. Ein erster Höhepunkt der gemeinsamen Bemühungen ist der bundesweit einmalige Studiengang „Sozialmanagement und KI“ der DHBW Heidenheim in Heilbronn. Nächstes Ziel ist ein „Kompetenzzentrum KI in der Wohlfahrtspflege“, das unsere Landesverbände verfolgen, für Heilbronn und zusammen mit „uns Heilbronnern“. Vielleicht können wir 2027 darüber berichten.

Es gab noch mehr zu feiern: Endlich, endlich, mit coronabedingten fünf Jahren Verspätung, konnten wir das Doppeljubiläum 75 Jahre evangelisches Hilfswerk und 25 Jahre Heilbronner Tafel nachfeiern. Am 24. Oktober trafen wir uns zu einem großen Gottesdienst in der Heilbronner Kilianskirche, ausgerichtet durch unsere Vorsitzende Co-Dekanin Silke Heckmann und unseren Vorstandsvorsitzenden Dekan Christoph Baisch. Das Leitungsteam leistete seine Beiträge, mit überlebensgroßen Figuren konnten wir unsere Handlungsfelder vorstellen.

Verlässlich an Ihrer Seite: Unser Jahr im Überblick
In über 30.000 Einzelberatungen – von der Psychologischen Beratung über die Suchthilfe bis hin zur Mitternachtsmission und Seniorenarbeit – boten wir im vergangenen Jahr Halt und Orientierung. Wir begleiteten über 4.300 Menschen bei den Themen Flucht, Migration und Schwangerschaft und anderes mehr teilweise intensiv. Neben der individuellen Hilfe schaffen wir Gemeinschaft: Beeindruckende 25.500 Besucherinnen und Besucher erreichten wir bei den offenen Angeboten und Veranstaltungen in allen Abteilungen. Mit 6.000 Tafelausweisen werden rund 20.000 Menschen erreicht. 16.000 Einkäufe gab es in den Diakonieläden. Möglich ist diese weitreichende Arbeit nicht zuletzt dank der rund 800 Ehrenamtlichen, die sich gemeinsam mit uns engagieren. Der Kreisdiakonieverband Heilbronn bleibt damit ein verlässliches Netzwerk – weil für uns jeder Mensch und jede Lebensgeschichte zählt.

Und schließlich warf auch der Ruhestand des Unterzeichners im November 2026 seine Schatten voraus. Das Bewerbungsverfahren für die Nachfolge lief im zweiten Halbjahr 2025, am 15. Dezember wurde Nadine Bernecker von der Verbandsversammlung des Kreisdiakonieverbandes einstimmig als Nachfolgerin gewählt. Aber dies weist schon ins Jahr 2026. Mehr davon, eine Vorstellung, im nächsten Bericht.

Zwei Tage haben wir gefeiert, die restlichen 363 Tage ordentlich gearbeitet. Und was wir übers Jahr gearbeitet haben, finden Sie in den folgenden Kapiteln. Ergänzt wird der Bericht durch eine Vorstellung: Beim Sozialdienst für hörgeschädigte Menschen haben Träger und Person gewechselt, wir und Sie dürfen die neue Kollegin Alina Häbel begrüßen.

Und nun:
Viel Freude beim Lesen!

Ihr
Karl Friedrich Bretz
Geschäftsführer





Zu Gast im Kreisdiakonieverband: Beratungsstelle für gehörlose und schwerhörige Menschen

Die Beratungsstelle für gehörlose und schwerhörige Menschen blickt auf eine lange, bewegte Geschichte zurück. Über Jahrzehnte hinweg wurde sie weiterentwickelt, strukturell verändert, immer wieder neu ausgerichtet und auch getragen von einem klaren Kern: dem Anspruch, hörbeeinträchtigte Menschen verlässlich, fachlich und lebensweltnah zu begleiten.

Mitte 2025 begann für die Beratungsstelle in Heilbronn ein neuer Abschnitt. Nach vielen Jahren engagierter Arbeit von Claudia Steidel, die die Beratung in Trägerschaft des Diakonischen Werkes geführt und geprägt hat, habe ich, Alina Häbel, die Aufgabe übernommen. Ich bin bei der Paulinenpflege Winnenden angestellt und setze die Arbeit in dieser neuen Trägerschaft fort. Ich bin sehr dankbar, diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen zu dürfen und auf dem geschaffenen Fundament aufbauen zu können. Frau Steidel hat die Beratung mit großem Engagement, fachlicher Kompetenz und Ausdauer kontinuierlich weiterentwickelt, tragfähige Netzwerke aufgebaut und die hörbeeinträchtigten Menschen in der Region nachhaltig gestärkt.

Mit dem Übergang haben sich auch die Zuständigkeitsbereiche leicht verändert. Claudia Steidel war zuletzt für die Stadt und den Landkreis Heilbronn, den Hohenlohekreis sowie den Landkreis Schwäbisch Hall zuständig. Diese Landkreise übernehme ich weiterhin. Zusätzlich ist nun auch der Landkreis Ludwigsburg meinem Zuständigkeitsbereich zugeordnet.

Meine Perspektive auf dieses Arbeitsfeld ist biographisch geprägt. Ich als CODA-Kind (Child of Deaf Adults) bin in einer Familie aufgewachsen, in der Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit sowie die Deutsche Gebärdensprache Teil des Alltags sind. Diese Erfahrungen fließen heute in meine professionelle Haltung ein. In meiner Arbeit stehen Barriereabbau und Empowerment im Mittelpunkt. Ich bin Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und meine Tätigkeit umfasst ein breites Spektrum. Sie reicht von der Unterstützung bei familiären Fragestellungen über Beratung im Alter bis hin zur Begleitung persönlicher Notlagen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Unterstützung der Beantragung von Geld- und Sachleistungen. Darüber hinaus gehört auch die Beratung zu Kommunikationsmöglichkeiten und technischen Hilfsmitteln bei Hörbeeinträchtigungen dazu. Im Jahr 2025 wurden 60 Klient*innen aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn begleitet. Dabei fanden knapp 300 Beratungen in der Beratungsstelle statt, darüber hinaus wurden bei Bedarf auch Begleitungen zu Behörden oder Beratungen an anderen geeigneten Orten durchgeführt. Die Beratung findet in Deutscher Gebärdensprache sowie in lautsprachbegleitenden Gebärden statt.

Für die Zukunft wünsche ich mir eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit im Netzwerk und viele gelingende Beratungsmomente.

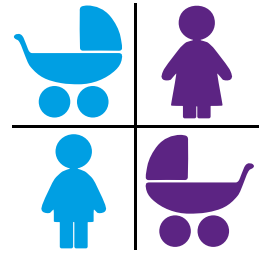
Alina Häbel





„Das Wichtigste im Leben sind Menschen, die uns sehen.“

Verfasser unbekannt



Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie und besondere Lebenssituationen

Die Grundlage unserer Arbeit in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung liefern das SFHÄndG, das StGB (§§ 218/219), das SchKG (§§ 1 bis 11) und das Beratungsverständnis der Evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung. Der Alltag unserer Beratungsarbeit ist durch das Leistungsangebot nach den §§ 2, 5 und 6 SchKG bestimmt. Für die Beratung in Heilbronn stehen fünf Mitarbeiterinnen mit insgesamt 305 % Stellenanteilen und eine Sekretärin (50%) zur Verfügung. Klient*innen können montags bis freitags von 10:00 – 12:00 Uhr sowie montags und mittwochs von 14:00-17:00 Uhr Termine vereinbaren. Wird eine erste telefonische Beratung gewünscht, geben Fachkräfte täglich in ihrer Telefonzeit Auskunft und sind per E-Mail erreichbar. In besonderen Ausnahmefällen (Behinderung/Krankheit) machen wir Hausbesuche. Unsere Arbeit wird finanziert aus Mitteln des Landes, des Landkreises Heilbronn und aus Kirchensteuern.

Wir begleiten Menschen auf vielfältigen Lebenswegen: Alleinerziehende, junge Familien, Paare in Trennungssituationen, Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, Patchworkfamilien sowie Familien mit finanziellen, gesundheitlichen oder psychosozialen Belastungen.

In der Beratungsarbeit wurde 2025 besonders deutlich, wie eng (soziale) Beratung und Existenzsicherung zusammenhängen. Die Anliegen der Ratsuchenden sind selten nur einzelne Fragen, sondern existenzielle Lebenslagen. Schwangerschaft, Familienleben und soziale Unsicherheiten stellen viele Menschen vor große Herausforderungen. Finanzielle Not, Wohnraumsorgen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie rechtliche Anliegen prägen die Anfragen. Durch sozialrechtliche Information, psychosoziale Unterstützung und finanzielle Hilfen können wir vielen Familien konkrete Entlastung bieten. Häufig sind finanzielle Hilfen der „Türöffner“, um im Anschluss weitere (psychosoziale) Themen zu bearbeiten. Die Nachfrage nach Beratung steigt kontinuierlich – gleichzeitig verschlechtern sich die strukturellen Rahmenbedingungen. Lange Bearbeitungszeiten bei staatlichen Leistungen wie Elterngeld, Wohngeld, Kinderzuschlag oder bei Aufenthaltsfragen (z.B. Aufenthaltstitel für Neugeborene oder Verlängerung bestehender Titel) führen immer häufiger zu akuten Notlagen. Wenn Geld für Miete, Energieabschläge, den täglichen Bedarf wie Nahrung, Windeln, Milchpulver oder die Babyausstattung fehlt, können wir über unterschiedliche Fonds kurzfristig und unbürokratisch unterstützen. Finanzielle Mittel der Bundes- und Landesstiftung, DW-Fonds § 218 ff., Nothilfeverein sowie aus der Aktion der regionalen Tageszeitung (Heilbronner Stimme „Menschen in Not“) bieten

ein erstes finanzielles Auffangnetz, wenn staatliche Stellen zu langsam sind.

Tragfähige Wege zu finden gelingt häufig nur durch regionale Netzwerke. Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren wie Beratungsstellen, Angeboten der Frühen Hilfen, Klinik sowie Jugendämtern ist deshalb zentral für eine umfassende Versorgung Schwangerer und Familien.

Beratung umfasst neben praktischer Hilfe die Begleitung in emotional belastenden Phasen. Konflikte in Partnerschaften, ambivalente Gefühle gegenüber der Schwangerschaft, schwierige Schwangerschaftsverläufe, Überforderung im Familienalltag oder belastende Erfahrungen aus der Vergangenheit (in Partnerschaft/en, bei Geburt/en, mit Institutionen, durch einen früheren Schwangerschaftsabbruch) erhalten in einem geschützten Rahmen Raum. Beratung verstehen wir als gemeinsamen Weg, auf dem das Gegenüber gesehen und ernst genommen wird - achtsam, zugewandt und auf Augenhöhe.

Um dem steigenden Bedarf an Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen zu begegnen, haben wir für unsere internen Klient*innen eine Ausfüllhilfe geschaffen. Dank einer engagierten ehemaligen Praktikantin konnten wir das Projekt installieren, das von Anfang an stark nachgefragt wurde. Bei weiterem Bedarf verweisen wir auch auf die Ausfüllhilfen weiterer Träger in Heilbronn.

Einblicke in einzelne Beratungsbereiche

In der Beratung Alleinerziehender bleibt die angespannte Kinderbetreuungssituation zentrales Thema. Wenn Betreuungsplätze in der Nähe der Wohnung oder Arbeitsstelle fehlen, kann eine Arbeitsaufnahme oder der Wiedereinstieg nach der Elternzeit zur Zitterpartie werden. Da viele Alleinerziehende dauerhaft auf staatliche Leistungen angewiesen sind, ist Beratung zu finanziellen Leistungen und sozialrechtlichen Ansprüchen zentral. Hier wird sichtbar: Armut, Care-Arbeit und fehlende soziale Infrastruktur hängen unmittelbar zusammen – und verschärfen sich gegenseitig.

Psychosoziale Beratungen zu vorgeburtlichen Untersuchungen (Pränataldiagnostik bzw. PND) „ergänzen und begleiten die medizinische Beratung“. Wir bedauern sehr, dass kaum eine Schwangere oder ihr Partner das Beratungsangebot

nutzt - oft aus Unwissenheit oder fehlendem Zugang, denn betroffene Eltern berichten wie wichtig es gewesen wäre, besser informiert gewesen zu sein. Der Rückbildungskurs für Sternen- und Schmetterlingskindereltern wurde im vergangenen Jahr zwei Mal mit insgesamt 10 Frauen durchgeführt. Pro Kurs findet ein Abend zusammen mit den Vätern der Kinder statt. Die Teilnehmer*innen schätzen unser umfassendes Konzept mit Gymnastik, thematischem Input und kreativen Elementen. Die Möglichkeit zu intensivem, vertrauensvollem Austausch gebe viel Trost und Mut.

Aufgrund der konstant hohen Nachfrage in der Kinderwunschberatung haben wir diesen Bereich personell verstärkt, so dass wir zwei Beraterinnen in dem Bereich qualifiziert haben. Neben heterosexuellen Paaren fragen zunehmend lesbische Paare und Frauen mit dem Wunsch nach Solomutterschaft Beratung an - in der Regel, weil vor der medizinischen Behandlung ein Beratungsnachweis gefordert wird. Diese Zielgruppe hat sich im Vorfeld meist schon intensiv mit dem Weg der Familiengründung per Samenspende auseinandergesetzt. Solomütter haben oft über Jahr(zehnte) von einer Beziehung und geteilter Verantwortung für ein Kind geträumt. Unsere Beratung bietet neben Informationen Raum für Trauer um unerfüllte Lebensentwürfe.

Im Netzwerk Frühe Hilfen ist die Schwangerenberatung eine zentrale Anlaufstelle für werdende Mütter, Paare und ihre Familien. Wir unterstützen frühzeitig und beraten zu verschiedenen Fragestellungen. Dank der interprofessionellen Kooperation mit Kolleg*innen aus Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Familienzentren und Sozialleistungsträgern können wir Ratsuchende zielgerichtet unterstützen. Die hohe Nachfrage nach unserer Familienhebamme und unserer Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP) zeigt, wie wichtig Beratung und praktische Anleitung von Familien mit Neugeborenen in deren Alltag ist. Unser Angebot der 14-tägigen Hebammensprechstunde für Schwangere und Mütter mit Babys im 1. Lebensjahr ist weiterhin wichtige Ergänzung zu den Beratungen. Diese Sprechstunde ist ins neue Angebot der Winterspielkirche in einem Heilbronner Stadtteil integriert. Die beheizte Kirche wird im Winter zum Begegnungsraum für Kinder von 0-3 Jahren und deren Begleitpersonen. Aufgrund längerer Krankheit waren nur zwei Termine möglich, so dass wir auf weitere positive Erfahrungen in 2026 hoffen.

Zum Thema „vertrauliche Geburt“ hatten wir 2025 keine Anfrage.

Nach dem Weggang unseres langjährigen Kollegen im sexualpädagogischen Angebot „Prima Klima“ zum Ende des Schuljahres konnten wir den männlichen Part unseres sexualpädagogischen Teams bisher nicht neu besetzen. Da unser Konzept die Arbeit in geschlechtsgetrennten

Schülergruppen beinhaltet, waren uns Angebote nach den Sommerferien nicht mehr möglich. Dennoch konnten 2025 insgesamt sieben Einsätze an einer Schule im Landkreis stattfinden. Dabei wurden die Module „Zwischen Pickeln und Prickeln“ und „Verhüten aber wie?“ abgerufen. Mit „Prima Klima“ erreichten wir insgesamt 140 Schüler*innen, wobei unter den Teilnehmenden 8 Schüler*innen der Stephen-Hawking-Schule (Schule für Sonderpädagogik) waren.

Zum Jahresende haben wir die Onlineberatung eingestellt. Hintergrund waren sehr wenige Anfragen, die sich meist auf Terminanfragen beschränkten sowie wiederholte Schwierigkeiten bei der technischen Handhabung der Beratungsplattform.

Dank und Ausblick

Wir danken den Jobcentern von Stadt und Landkreis Heilbronn für die schnelle Erreichbarkeit in akuten Fällen, die durch konkret benannte und zuverlässige Kontaktpersonen gewährleistet wird. Unser Dank gilt ebenso den Sprachmittler*innen der Stadt und des Landkreises Heilbronn, die mit ihrer Verlässlichkeit und interkulturellen Kompetenz wesentlich dazu beitragen, Ratsuchende aus unterschiedlichen Herkunftsländern sprachlich gut zu begleiten.

Dankbar sind wir für die finanziellen Mittel aus der Bundesstiftung- und Landesstiftung, der Aktion „Menschen in Not“ der Heilbronner Stimme (jährliche Spendenaktion der regionalen Tageszeitung) sowie aus diakonischen und kirchlichen Fonds. Im Rahmen der Schwangerenberatung haben wir 2025 Beihilfen in Höhe von 332.906,63 Euro vermittelt.

Bei Anfragen zur Finanzierung von Verhütungsmitteln konnten wir im vergangenen Jahr auf kommunale Budgets zurückgreifen. Sowohl die Stadt Heilbronn als auch der Landkreis ermöglichten unter bestimmten Voraussetzungen finanzielle Unterstützung für einkommensschwache Familien. Für dieses wichtige Engagement sind wir sehr dankbar und hoffen auf eine längerfristige Finanzierungszusage.

Mit Blick auf die kommenden Jahre sehen wir große Herausforderungen, aber auch Chancen. Mit Sorge erfüllt uns die Entscheidung der Stadt Heilbronn, zum Jahreswechsel die kommunal finanzierte Schwangerenberatung einzustellen. Die letzten zwei Jahre waren wir fast durchgängig mit hohen Nachfragen, langen Wartezeiten auf ein Erstgespräch sowie vielen akuten Beratungsanfragen („Notfälle“) konfrontiert, die uns stellenweise an die Grenzen unserer Belastbarkeit bringen. Gesellschaftliche Veränderungen, wirtschaftliche Unsicherheiten und individuelle Lebenskrisen werden Familien weiterhin begleiten. Wenn soziale Unterstützung unter finanziellem Druck steht, braucht es Orte, an denen Menschen gesehen und begleitet werden. Die Schwangerenberatung

leistet hier einen unverzichtbaren Beitrag für ein solidarisches Miteinander – durch verlässliche, niedragschwellige und wertschätzende Beratung, die stärkt und ermutigt.

Neben der Schwangerenberatung ist in unserer Abteilung auch die **Sozialberatung** beheimatet. Die Sozialberatung ist ein niederschwelliges Beratungsangebot. Wir verstehen uns als erste Anlaufstelle in Krisensituationen. Für die Beratung stehen zwei Mitarbeiterinnen mit insgesamt 55 % zur Verfügung. Hinzu kommen zwei Mitarbeiterinnen für die Kurberatung (5 % Sozialpädagogik und 20 % Administration) und ein Stellenanteil von 20 % für das Projekt #auftanken.

„Zusammen leben – Wege finden“ ist der Wunsch vieler Menschen, denen wir in der Sozialberatung begegnen. Wir alle wollen erfahren, Teil der Gesellschaft zu sein und nicht an deren Rand zu stehen. Leider ist dies in vielen Lebenssituationen unserer Klient*innen nur schwer möglich.

Die zunehmende Digitalisierung der Behörden verschärft bestehende Ungleichheiten zusätzlich. Wer sprachliche, kognitive oder technische Hürden hat, kommt mit den Herausforderungen der Digitalisierung nur schwer zurecht und verliert schneller den Anschluss. Terminbuchungen, Antragsstellungen oder auch Rückfragen werden zunehmend digital gefordert. Es ist schwierig, „einfach anzurufen“ und „persönlich seine Notlage zu schildern“. In der Sozialberatung zeigen wir ganz praktisch die Onlinebuchung eines Termins beim Jobcenter oder das digitale Einreichen von Dokumenten. Beratung wird hier zur notwendigen Brücke zu gesellschaftlicher Teilhabe. Auch die Weitervermittlung zu ehrenamtlichen Ausfüllhilfen ist ein wichtiger Weg, um soziale Teilhabe zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Menschen, die wir begleiten, wollen wir auch weiterhin neue Wege finden, damit Zusammenleben – analog wie digital – gelingt und niemand auf seinem Weg alleine bleibt.

Anfang 2025 war die Zukunft der Migrationsberatung des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn völlig offen. Daher wurde das Projekt „Sozialberatung plus“ geschaffen, das zusätzliche Unterstützung speziell für Themen von EU-Bürger*innen bietet und intensiv genutzt wurde. Eine bereits berentete Mitarbeiterin der Migrationsberatung bringt hier ihre langjährigen Erfahrungen ein.

Trotz weiterhin starker Nachfrage nach Beratung bei finanzieller Not aufgrund von (hohen) Energiekosten endet das Abteilungsprojekt #auftanken in seiner aktuellen Form zum Jahresende. Die Energiekosten haben sich inzwischen

auf einem hohen, aber stabilen Niveau eingependelt. Die Zahlungsschwierigkeiten der Menschen entstehen oft durch persönliche Krisen. Da diese in den Beratungsauftrag der jeweiligen Fachabteilungen fallen, wird die Auszahlung der Energiebeihilfen zum 01.01.2026 in diese zurückgegeben.

In Zusammenarbeit mit der Pestalozzischule entstand das Projekt Beratungsbrücke. Lehrer*innen und Schulsozialarbeiterin vermitteln Eltern von Schüler*innen einen Termin in unserer Sozialberatung, wenn der Bedarf im schulischen Kontext (z.B. in einem Elterngespräch) sichtbar wird. Ziel ist es, für diese Zielgruppe den Zugang zu Beratung zu erleichtern.

Auch in diesem Jahr begleiteten wir in der **Kurberatung** hauptsächlich Mütter und Väter mit großen psychosozialen Belastungen. Junge Familien leben oft weit weg von ihren Herkunftsfamilien, so dass familiäre Unterstützung- und Entlastungsoptionen fehlen. Wenn lange versucht wird „zu funktionieren“, auch wenn der Energiehaushalt aufgebraucht ist und der Körper bereits Alarm schlägt, kann dies zu massiven Erschöpfungssymptomen führen. Der Kuraufenthalt bietet Raum, Kraft zu schöpfen und eigene Bedürfnisse zu erkennen. Damit die Impulse auch nach der Kur Teil des Alltags werden können, konnten unsere Kurklient*innen digitale Nachsorgeangebote des Müttergenesungswerks in Anspruch nehmen.

Dank und Fazit

Unser Dank gilt allen, die unsere Arbeit 2025 unterstützt haben – durch fachliches Engagement, finanzielle oder anderweitige Hilfe.

Beratung wirkt – aber sie kann strukturelle Defizite nicht dauerhaft kompensieren. „Zusammen leben – Wege finden“ ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Eine solidarische Gesellschaft misst sich daran, wie sie mit denjenigen umgeht, die Hilfe brauchen. Die Nachfrage nach Beratung steigt kontinuierlich, während Ressourcen begrenzt bleiben. Dies führt zu längeren Wartezeiten und erhöhtem Druck auf die Mitarbeitenden. Beratungsstrukturen zu sichern, ist unerlässlich. Qualifizierte Schwangeren- und Sozialberatung braucht ausreichende Finanzierung, genügend Personal und Zeit für die einzelnen Ratsuchenden. Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten, ihnen zuzuhören und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln bleibt auch zukünftig unser Anspruch und Ziel.

Laura Rumig und Team



TAFEL



HEILBRONNER LAND

**DANKE FÜR
1.000
FOLLOWER
AUF INSTAGRAM**

Jahresbericht 2025



Das Jahr 2025 war für unsere Tafel erneut geprägt von intensiver Netzwerkarbeit, großem Zusammenhalt und dem unermüdlichen Engagement vieler Unterstützerinnen und Unterstützer. In einer Zeit, in der die Herausforderungen weiterwachsen, zeigt sich mehr denn je, wie wichtig starke Partnerschaften und verlässliche Kooperationen sind.

Besonders deutlich wurde dies bei der Entwicklung unserer Warenspenden: Der Rückgang an haltbaren Lebensmitteln wie Nudeln, Mehl, Zucker oder Öl hat sich weiter verschärft. Hygieneartikel und Haushaltswaren blieben sogar vollständig aus – ein Rückgang von 100 Prozent. Diese Veränderungen stellen uns vor große organisatorische und logistische Aufgaben, die wir nur dank eines starken Netzwerks und vieler helfender Hände bewältigen konnten.

Trotz aller Herausforderungen bleibt unsere Mission unverändert und klar: Lebensmittel retten, Menschen helfen, Klima schützen. Dieser Dreiklang ist das Herzstück unserer täglichen Arbeit und der Grund, warum wir uns jeden Tag aufs Neue engagieren.

Ein besonderer Dank gilt unseren Ehrenamtlichen. Sie sind das Fundament unserer Tafel – Menschen, die ihre Zeit, Kraft und ihr Herz einbringen, um anderen zu helfen. Ihr Engagement trägt unsere Arbeit und macht sie überhaupt erst möglich.

Ebenso freuen wir uns über neue Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die im Jahr 2025 hinzugekommen sind und unsere Tafel mit frischen Impulsen, neuen Ideen und wertvollen Kontakten bereichern. Sie helfen uns, unsere Arbeit sichtbarer zu machen und weitere Unterstützer zu gewinnen.

Gemeinsam haben wir auch dieses Jahr viel bewegt. Und gemeinsam werden wir weiterhin dafür sorgen, dass Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Möge dieser Bericht zeigen, was wir gemeinsam schaffen können – und Mut machen für alles, was vor uns liegt.

Herzlichst,
Marco Schönberger
Gesamtleiter der Tafel Heilbronner Land

Handball-Trikots:

Wenn die Tafel aufs Trikot kommt – und plötzlich spielen wir in der ersten Liga der Herzen

In der Saison 2025 durfte die Tafel Heilbronner Land einen ganz besonderen Moment erleben: Zum ersten Mal strahlt unser Tafel-Logo auf den neuen Trikots der Damenmannschaft der HSG Lauffen-Neipperg. Möglich gemacht wurde dieses Highlight durch großzügige Sponsoren, die nicht nur den Sport, sondern auch unsere soziale Arbeit sichtbar unterstützen wollten.

Für uns als Tafel ist es etwas Außergewöhnliches, auf einem Trikot zu erscheinen – schließlich stehen dort sonst meist große Firmen oder bekannte Marken. Umso schöner ist es, dass die HSG-Damen uns diesen Platz gegeben haben und damit zeigen: Engagement für die Gemeinschaft gehört genauso auf den Platz wie Teamgeist und Kampfbereitschaft.

Mit jedem Spiel tragen die Spielerinnen nun nicht nur ihre Vereinsfarben, sondern auch ein Stück Solidarität mit. Und wir tragen voller Stolz ein bisschen HSG auf unserem Herzen.

Ein starkes Zeichen – für den Sport, für die Region und für alle, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind.



Erste-Hilfe-Kurs für Mitarbeitende und Ehrenamtliche – ein Tag voller Wissen, Praxis und guter Laune

Der Erste-Hilfe-Kurs für unsere Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen war ein echtes Highlight: ein ganzer Tag, der gezeigt hat, wie viel man gemeinsam lernen, auffrischen und erleben kann. Mit einer gelungenen Mischung aus Humor, Praxisnähe und fundiertem Wissen führte uns der DRK-Mitarbeiter durch alle wichtigen Themen – authentisch, realistisch und mit spürbarer Leidenschaft für seine Arbeit.

Ob stabile Seitenlage, Wiederbelebung oder das richtige Verhalten im Notfall: Alles wurde verständlich erklärt und direkt ausprobiert. Die Teilnehmenden waren mit großem Engagement dabei, hatten sichtbar Spaß und gingen am Ende des Tages mit einem sicheren Gefühl nach Hause.

Dieser Kurs hat uns nicht nur fachlich weitergebracht, sondern auch als Team gestärkt. Ein wertvoller Tag, der zeigt, wie wichtig es ist, vorbereitet zu sein – und wie viel Freude Lernen machen kann.



20 Jahre Tafel – ein Jubiläum, das beeindruckt

In diesem Jahr durften wir ein ganz besonderes Jubiläum feiern: Seit nunmehr 20 Jahren gehört unsere Kollegin Maria Müller zum Team der Tafel und prägt mit ihrer Erfahrung, ihrem Fleiß und ihrer stets positiven Art unseren Alltag. Zwei Jahrzehnte Einsatz bedeuten nicht nur eine lange Zeitspanne, sondern auch unzählige Momente, in denen sie mit Hingabe, Verlässlichkeit und Herz zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen hat.

Als geschätzte Mitarbeiterin ist sie ein fester Bestandteil unseres Teams und ein wertvolles Vorbild für viele. Ihre ruhige, strukturierte und zugleich warmherzige Art schafft Vertrauen und zeigt, wie wichtig Menschlichkeit im täglichen Miteinander ist.

Wir sagen Danke für 20 Jahre voller Engagement, Freude und Inspiration – und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre im Dienst für die Menschen unserer Region.



Tafel Akademie zu Besuch – Ein Tag voller Austausch und Einblicke

Im Rahmen eines dreitägigen Lehrgangs für Bundesfreiwilligendienstleistende besuchte die Tafel Akademie gemeinsam mit einer Gruppe engagierter BuFTis die Tafel Heilbronner Land. Während eines halbtägigen Programms erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, unsere Arbeit vor Ort kennenzulernen und einen authentischen Einblick in den Alltag einer Tafel zu gewinnen.



Das Interesse der Besucherinnen und Besucher war groß: Von der Warenlogistik über die Abläufe in der Ausgabe bis hin zu Fragen rund um Organisation und Zusammenarbeit – der Austausch war lebendig, offen und geprägt von echter Neugier. Für unser Team war es eine Freude zu erleben, wie aufmerksam und motiviert die Teilnehmenden an die Themen herangingen.

Die Zusammenarbeit mit der Tafel Akademie war erneut äußerst bereichernd. Solche Begegnungen zeigen, wie wertvoll Vernetzung und Wissenstransfer innerhalb der Tafelwelt sind. Wir freuen uns über das Vertrauen und darüber, einen Beitrag zur Ausbildung der Bundesfreiwilligen leisten zu dürfen.

Frühjahrsempfang der Ehrenamtlichen – ein starkes Zeichen der Wertschätzung

Der diesjährige Frühjahrsempfang für unsere Ehrenamtlichen wurde durch eine großzügige Unterstützung von HP Gerüstbau ermöglicht. Geschäftsführer Hardy Kienitz und sein Sohn Marius Kienitz haben die gesamten Kosten der Veranstaltung übernommen und damit ein beeindruckendes Zeichen für gelebtes Miteinander und die Bedeutung des Ehrenamts gesetzt.

Ihr Engagement ist alles andere als selbstverständlich. Es zeigt, wie wichtig ihnen die Arbeit der Tafel und der Einsatz unserer vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer ist. Durch ihre Unterstützung konnten wir unseren Ehrenamtlichen einen besonderen Nachmittag schenken – als Dank für ihre Zeit, ihre Energie und ihren unermüdlichen Beitrag für die Menschen in unserer Region.



Danke an H+P Gerüstbau GmbH

Hardy Kienitz (Geschäftsführer) und sein Sohn Marius Kienitz zeigen, was es heißt, mit Herz zu unterstützen. Ihr Engagement für die Ehrenamtlichen und die wertvolle Arbeit der Tafel Heilbronner Land verdient größten Respekt.

Dank eurer großzügigen Unterstützung konnten die Ehrenamtlichen beim Frühjahrsempfang im Weingut Alexander Bauer einen besonderen Moment genießen.

Eine wunderbare Geste der Wertschätzung und Anerkennung. Euer Engagement für das Ehrenamt zeigt, wie wichtig Zusammenhalt ist.

Danke, dass ihr euch mit Herz und Tatkraft einsetzt.

Gerüste seit 1984

Mit Sicherheit nach oben!

HP GERÜSTBAU

... mit H + P in die Höhe!

Wir sprechen Hardy und Marius Kienitz unseren herzlichen Dank aus. Ihre Wertschätzung stärkt nicht nur unser Team, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der gesamten Tafelgemeinschaft.

1.000 Follower – ein Meilenstein für unsere Tafel-Community

Unsere Instagram-Seite hat die Marke von 1.000 Followern erreicht – ein besonderer Moment für die Tafel Heilbronner Land. Dieser Meilenstein zeigt, wie viele Menschen unsere Arbeit begleiten, unterstützen und sich für unsere Themen interessieren.

Wir danken allen, die uns folgen, unsere Beiträge teilen und unsere Reise mitverfolgen. Jede einzelne Person trägt dazu bei, dass unsere Botschaften weitergetragen werden und die Arbeit der Tafel sichtbarer wird. Dieses wachsende Interesse stärkt unser Engagement und motiviert uns, weiterhin Einblicke, Geschichten und wichtige Informationen aus unserem Tafelalltag zu teilen.

Danke für 1.000-mal Vertrauen, Aufmerksamkeit und Gemeinschaft.



Besuch von Staatssekretärin Sabine Kurtz – Ein starkes Zeichen für Lebensmittelrettung

Im Rahmen der landesweiten Aktionswoche Lebensmittelretter besuchte Staatssekretärin Sabine Kurtz die Tafel Heilbronner Land. Begleitet wurde sie von einer Delegation der Lidl Dienstleistungen GmbH & Co. KG sowie der Lidl-Consultants für CSR und Nachhaltigkeit. Ziel des Besuchs war es, konkrete Einblicke in die aktive Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung zu erhalten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lidl und den Tafeln sichtbar zu machen.



Die Tafel Heilbronner Land fährt aktuell 23 Lidl-Filialen in der Region an – stellvertretend für insgesamt 975 Tafeln, die deutschlandweit täglich überschüssige, aber noch genussfähige Lebensmittel aus den Märkten abholen. Im offenen und inspirierenden Austausch wurden Maßnahmen vorgestellt, wie diese Produkte sinnvoll weitergegeben und Ressourcen geschont werden können.

Der Besuch zeigte eindrucksvoll, wie wichtig starke Partnerschaften für die Arbeit der Tafeln sind. Die gemeinsame Verantwortung für Nachhaltigkeit und soziale Unterstützung wurde an diesem Tag besonders deutlich.



Doppeljubiläum 75+5 und 25+5 – Ein Fest der Dankbarkeit und Verbundenheit in der Kilianskirche Heilbronn

Am 24. Oktober 2025 haben wir in der Kilianskirche Heilbronn ein besonderes Fest gefeiert.

Wir hatten gleich zwei Jubiläen:

- 80 Jahre Evangelisches Hilfswerk Heilbronn (75+5)
- 30 Jahre Tafel Heilbronner Land (25+5)

Viele Menschen waren gekommen, um mit uns zu feiern. Wir haben gemeinsam auf unsere Geschichte geschaut und gezeigt, wie vielfältig und engagiert unsere Arbeit heute ist. Alle Abteilungen des Diakonischen Werks für Stadt und Landkreis Heilbronn haben dazu beigetragen.

Unser Dank

Wir danken allen Gästen und Unterstützerinnen und Unterstützern. Sie haben diesen Tag besonders gemacht. Ein großer Dank geht auch an unsere Gastrednerinnen und Gastredner. Ihre Worte haben uns berührt und Mut gemacht:

- Volker Steinbrecher, Leiter der Abteilung Armut und Existenzsicherung im Diakonischen Werk Württemberg
- Agnes Christner, Dezernat III – zuständig für Bürgerservice, Bildung und Betreuung, Kultur und Sport, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Soziales und Gesundheit.
- Volker Herm, Vorstandsmitglied der Landestafel Baden-Württemberg
- Hartmut Seitz-Bay, Gründungsmitglied der Diakonie Heilbronner Land



Ein besonderer Moment

Der Gottesdienst wurde mit viel Sorgfalt von Dekan Christoph Baisch und Co-Dekanin Silke Heckmann gestaltet. Auch dafür sagen wir von Herzen Danke.

Ein Zeichen der Gemeinschaft

Unsere Jubiläumsfeier war mehr als ein Rückblick. Sie war ein starkes Zeichen für:
Solidarität
Gemeinschaft
Zusammenhalt
und dafür, wie viel wir gemeinsam erreichen können.

Gemeinsam Hoffnung schenken – Dankbarkeit, Vertrauen und ein Blick nach vorn

Im Namen des gesamten Teams der Tafel Heilbronner Land möchten wir uns herzlich bei allen Spendern, Unterstützern und Ehrenamtlichen bedanken. Ihr Engagement und Ihre Hilfe sind das Fundament unserer Arbeit – ohne Sie wäre die Unterstützung für viele Menschen in Not nicht möglich. Das vergangene Jahr war voller Herausforderungen, aber auch voller bewegender Momente der Solidarität. Dank der vielen helfenden Hände konnten wir zahlreiche Lebensmittel retten, Menschen versorgen und Begegnungen schaffen, die Hoffnung geben.

Ein Bibelvers, der unsere Arbeit treffend beschreibt, stammt aus Sprüche 22,9: „Wer großzügig gibt, wird gesegnet werden; denn er gibt dem Bedürftigen von seinem Brot.“

Mit diesem Gedanken blicken wir zuversichtlich in die Zukunft. Auch im kommenden Jahr wollen wir die Tafel weiter stärken, neue Mitstreiter gewinnen und unser Netzwerk aus Unterstützern ausbauen. Gemeinsam können wir viel bewegen – für mehr Gerechtigkeit und gelebte Nächstenliebe in unserer Gesellschaft.

Danke, dass Sie an unserer Seite stehen!



75⁺⁵
25⁺⁵
JAHRE
JUBILÄUM

Doppel-Jubiläum
75⁺ Jahre Ev. Hilfswerk Heilbronn
25⁺ Jahre Heilbronner Tafel

**Evangelisches
Hilfswerk Heilbronn**

DIE TAFEL

Heilbronner Land

Worte, die bleiben – Danke an unsere wunderbaren Gastrednerinnen.
Eine Großkirche hat uns unser Jubiläum besonders gemocht. Und ein großes Dankeschön an alle Gäste und Unterstützer*innen, die diesen Tag mit uns gefeiert haben.

Wolfgang Hübner, Leiter der Abteilung Arbeit und Existenzsicherung im Diakonischen Werk Württemberg
Bürgermeisterin Agnes Christen, Diakonin Dr. Ingrid Jochims
Landrätin, Bildung und Seniorenservice Kultur und Sport, Rheinische Pfalz und Umgebung, Diakonin und Ehrenamtliche
Saskia Neuen, Vorsitzende des Landessinows Baden-Württemberg
Hilfskreuzträger – Gemeindefriedhofsfreier
Bürgermeisterin, Hauptstadtkreis
Katholik Siegfried Beyer, Vorsitzender des Diakonischen Werk

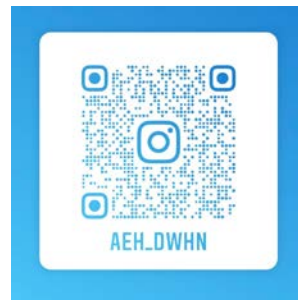
Ein besonderer Dank
an Dekan Christoph Baisch und Co-Dekanin Silke Heckmann,
die den Gottesdienst mit großer Sorgfalt und spirituellem Inhalt
herbeiführen und gestaltet haben.

Diakonie
Kreisdiakonieverband
Heilbronn



AEH-Team

Zusammen finden wir Wege



„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

Ein Sprichwort, das vielen Eltern begegnet, wenn sie ein Kind bekommen. Leider hat sich unsere Gesellschaft durch die Entwicklungsfortschritte weit von einem gemeinsamen Dorf für die Kindererziehung entfernt. Wie können Eltern trotzdem in Zeiten von Verunsicherung ihren individuellen Weg finden, wenn ihnen das sprichwörtliche Dorf fehlt?

Eine Fachkraft der Sozialpädagogischen Familienhilfe kann Eltern und Kindern zur Seite stehen und mit ihrem breit gefächerten Angebot verschiedene Wege aufzeigen.

Das Team der Ambulanten Erzieherischen Hilfen (AEH) ist multiprofessionell aufgestellt und wuchs im Jahr 2025 stetig an. Am Standort Heilbronn-Sontheim waren insgesamt 17 Mitarbeitende tätig, darunter 13 Frauen und 4 Männer. Die Beschäftigungsumfänge lagen zwischen 30 und 100 Prozent. Das multiprofessionelle Team bestand aus Sozialpädagog*innen sowie jeweils einer Heilpädagogin, Kindheitspädagogin, Erziehungswissenschaftlerin, Familienkinderkrankenschwester und Familienhebamme. Ergänzt wurde es durch zwei Assistentinnen.

Die Ambulanten Hilfen zur Erziehung ermöglichen mit drei Angebotsformen eine flexible und bedarfsgerechte Unterstützung, sodass individuelle Lebenswege gefunden werden können. Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) stärkt die Eigenständigkeit des Familiensystems und zeigt unterschiedliche Wege von Familien auf. Die Erziehungsbeistandschaft (EBS) legt den Fokus auf das Kind innerhalb des Familiensystems und unterstützt durch eine sichere Bindung das Entwickeln der Selbstständigkeit.

Die Baby- und Krabbelgruppen ermöglichen schon ab dem Start in die Familie ein unterstützendes Dorf aufzubauen.

Zusammen leben – Wege finden bedeutet für uns, Familien in ihren ganz eigenen Lebenswirklichkeiten wahrzunehmen und sie auf ihrem individuellen Weg zu begleiten. Jede Familie lebt Zusammenleben anders – mit eigenen Stärken, Herausforderungen, Beziehungen und Geschichten. Kaum eine Situation gleicht der anderen. Genau hier setzen wir an: respektvoll, zugewandt und lösungsorientiert.

Der gemeinsame Weg beginnt mit einer Fallanfrage durch das Jugendamt der Stadt Heilbronn. In einem Hilfeplangespräch kommen Jugendamt, Familie und Fachkraft an einen Tisch – denn Zusammenleben gelingt am besten im Dialog. Gemeinsam mit der Familie formulieren wir Ziele und entwickeln Perspektiven. Dabei verstehen wir unsere Arbeit als Begleitung auf Zeit: Im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützen wir Familien darin, ihre eigenen Wege zu erkennen, auszuprobieren und tragfähige Lösungen für ihr Zusammenleben zu entwickeln.

Wege entstehen nicht geradlinig. Lebensumstände verändern sich, neue Anforderungen kommen hinzu, andere verlieren an Bedeutung. Deshalb reflektieren wir regelmäßig gemeinsam, wo die Familie steht und was sie aktuell braucht. In der Regel halbjährlich findet ein Hilfeplangespräch mit der Familie, der zuständigen Fachkraft und dem Sozialen Dienst des Jugendamts statt. So bleibt der eingeschlagene Weg passend und flexibel.

Wenn vereinbarte Ziele erreicht sind und das Zusammenleben stabil gestaltet werden kann, verabschieden wir uns in einem gemeinsamen Abschlussgespräch. Die Familie geht ihren Weg eigenständig weiter – gestärkt durch das Erlebte und Erarbeitete. Und zugleich gilt: Wege dürfen sich wieder kreuzen. Sollte erneut Unterstützung notwendig sein, kann die Familie jederzeit über das Jugendamt Hilfe in Anspruch nehmen.

Denn „Zusammen leben – Wege finden“ heißt für uns: Beziehungen gestalten, Entwicklung ermöglichen und Menschen darin bestärken, ihren eigenen Weg im Miteinander zu gehen.

Manche gemeinsamen Wege zwischen AEH-Mitarbeitenden und den Familien entstehen also schon zu Beginn der Familie, manche Wege erst im Laufe des Aufwachsens der Kinder. Genauso breit und flexibel ist das Angebot der Mitarbeitenden. Es können gemeinsam für die Kinder Freizeitangebote gesucht werden, sowie Kindergärten- oder Schulplätze. Auch bei bürokratischen Angelegenheiten wie das Einhalten der U-Untersuchungen, Termine beim Arbeitsamt oder das Stellen von Anträgen begleiten die Fachkräfte Kinder und Familien auf ihrem Weg.



ILKA-Team

Zusammen leben – Wege finden

ILKA-SILKA

Im Berichtsjahr 2025 stellte die Arbeit von ILKA (**I**ntegrative **L**ebensfeldorientierte **K**leingruppen**a**ngebote) einen festen Bestandteil des unterstützenden Angebots an Heilbronner Schulen dar. Ziel des Projektes ist es, Kinder in ihrer sozialen, emotionalen und persönlichen Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Die Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder sowie an deren sozialem Umfeld.

Das ILKA Team des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn arbeitete im Jahr 2025 mit sieben Fachkräften an fünf verschiedenen Schulen. Dabei handelt es sich um drei Grundschulen, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ – dort SILKA) und seit 2025 zusätzlich um eine Realschule im Stadtgebiet Heilbronn. Das Berichtsjahr war von personellen Veränderungen geprägt. Die aufgetretene Fluktuation ergab sich unter anderem aus beruflichen Neuorientierungen sowie strukturellen Anpassungen innerhalb des Arbeitsbereichs. Diese Veränderungen stellten sowohl für das Team als auch für die Organisation eine Herausforderung dar. Gleichzeitig boten sie Anlass zur Reflexion bestehender Abläufe, sowie zur Weiterentwicklung interner Strukturen. Gerade in Zeiten der Veränderung wurde deutlich, wie wichtig eine verlässliche Zusammenarbeit, gemeinsame Lösungsfindung, sowie die Findung eines gemeinsamen Weges ist. Trotz der personellen Wechsel konnte die fachliche Arbeit der ILKA kontinuierlich aufrechterhalten werden. Durch klare Absprachen, Übergaben und eine enge Zusammenarbeit im Team wurde sichergestellt, dass die Kinder verlässlich begleitet wurden. Das Team richtete in dieser Zeit den Blick auf das gemeinsam Gelingende und schaffte es, zusammen Wege zu finden um den professionellen Austausch trotz aller Herausforderungen produktiv zu gestalten.

Im Kernteam der jeweiligen Schule, bestehend aus Schulsozialarbeit, Schulleitung, ILKA-Fachkräften, Ganztagesbetreuung und teilweise Schulpsychologen, werden gemeinsam die passenden Kinder für ILKA ausgesucht. Der interdisziplinäre Austausch bildet eine wichtige Grundlage, um gemeinsam passende Unterstützungswege für die Kinder zu finden.

Die Arbeit von ILKA gliedert sich in Gruppenangebote sowie systemisch angelegte Einzelangebote, die sich inhaltlich ergänzen und bedarfsorientiert eingesetzt werden. Die Gruppenangebote verfolgen unter anderem das Ziel, soziale Kompetenzen zu fördern. In einem strukturierten und geschützten Rahmen erhalten die Kinder die Möglichkeit, soziale Regeln, die das Zusammenleben an einer Schule prägen, kennenzulernen, einzuüben und zu reflektieren. Themenschwerpunkte sind unter anderem der Umgang mit Konflikten, das Wahrnehmen eigener und fremder Gefühle, die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit sowie die Findung gemeinsamer Lösungswege. Durch gruppendynamische Prozesse lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen, Grenzen zu respektieren und eigene Bedürfnisse angemessen zu äußern. Die Einzelangebote ermöglichen eine gezielte und individuelle Förderung. Sie bieten Raum, auf persönliche Themen, emotionale Belastungen und individuelle Entwicklungsbedarfe einzugehen. In der Einzelarbeit können Ressourcen des Kindes herausgearbeitet, gestärkt sowie konkrete Strategien für den Alltag entwickelt werden. Die Inhalte orientieren sich dabei stets an der aktuellen Lebenssituation des Kindes und werden flexibel angepasst. Ergänzt wird die Arbeit durch regelmäßige Kontakte zu den Eltern. Hier kann auf die Lebenssituation der Familie eingegangen und im Bedarfsfall interdisziplinäre Unterstützung organisiert werden.

Zusammenfassend leistete ILKA auch im Berichtsjahr 2025 einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Kinder, sowie zur Unterstützung der Familien auch im Schulsystem. Trotz personeller Veränderungen konnte die Qualität der Arbeit durch Teamarbeit und eine klare Angebotsstruktur gesichert werden. Die Kombination aus Gruppen- und Einzelangeboten erwies sich dabei als zielführend, um sowohl soziale als auch individuelle Entwicklungsprozesse zu unterstützen. ILKA lebt nach dem Motto „Zusammen Leben – Wege finden“ und zeigt dabei erneut, wie wichtig gemeinsames Handeln, gegenseitige Unterstützung und das Finden individueller Lösungswege für die Entwicklung der Kinder sind.

Birgit Bunse-Weber und Team



„Zusammenleben heißt nicht, gleich zu sein, sondern einander Raum zu geben, verschieden zu bleiben.“

Autor unbekannt

Schulsozialarbeit

Im Jahr 2025 hat die Stadt Heilbronn ein deutliches und zukunftsweisendes Zeichen gesetzt: Die Schulsozialarbeit an den Heilbronner Schulen wurde spürbar aufgewertet und personell ausgebaut. Damit unterstreicht die Stadt die große Bedeutung dieser Arbeit für die Entwicklung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen an Schulen.

Das Team der Schulsozialarbeit im Kreisdiaikonieverband Heilbronn arbeitete 2025 mit neun Fachkräften an sechs Schulen im Stadtgebiet Heilbronn.

Die Vielfalt an Schulformen ist groß und umfasst neben einer Grundschule auch eine Realschule, zwei Gymnasien und zwei Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ).

Im Laufe des Jahres verabschiedete sich eine Mitarbeiterin in Elternzeit, zwei Kolleginnen kehrten aus der Elternzeit zurück und eine Mitarbeiterin wechselte die Stelle. Somit kam es zu einer teilweisen Neuverteilung der Fachkräfte an den verschiedenen Schulen.

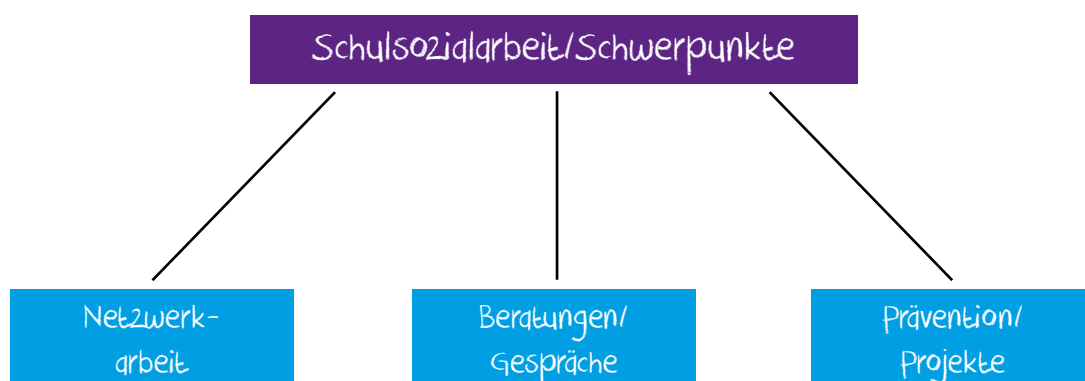
Die Schule ist ein Ort des täglichen Zusammenlebens. Dies findet auf verschiedenen Ebenen statt: in der gesamten Schulgemeinschaft, in einzelnen Klassen, innerhalb von AGs, sowie in der Ganztagesbetreuung. Alle am Schulleben beteiligten Personen sind für ein gelingendes Zusammenleben verantwortlich. Ein fester Bestandteil stellt hierbei die Schulsozialarbeit dar.

In Schulen begegnen sich unterschiedliche Persönlichkeiten, Kulturen, Werte, familiäre Hintergründe und Lebensrealitäten. Somit findet ein vielfältiges Zusammenleben statt. Dies bringt Chancen mit sich, kann den Schulalltag gleichzeitig auch vor Herausforderungen stellen. Hier setzt Schulsozialarbeit an. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche hauptsächlich in ihrer Lebenswelt Schule. Mit den unterschiedlichen Methoden der sozialen Arbeit fördern wir Empathie, Perspektivwechsel, ein respektvolles Miteinander, Akzeptanz und konstruktive Konfliktlösung.

Themen wie Freundschaft und Selbstbewusstsein waren auch im Jahr 2025 ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Trotz des lebendigen Schulalltags kann es dazu kommen, dass sich Kinder und Jugendliche einsam fühlen. Sozialer Rückzug und Isolation können aus dem Gefühl „Ich bin anders“, durch Schwierigkeiten in der Klasse oder bei Unsicherheiten im sozialen Miteinander entstehen.

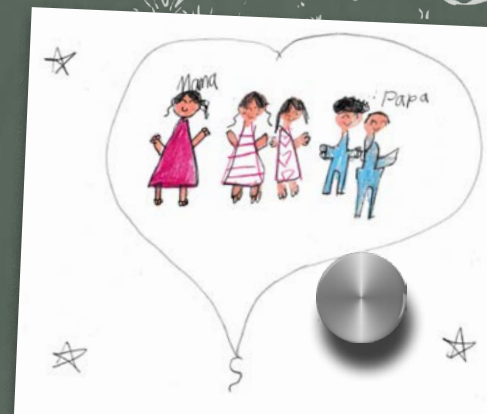
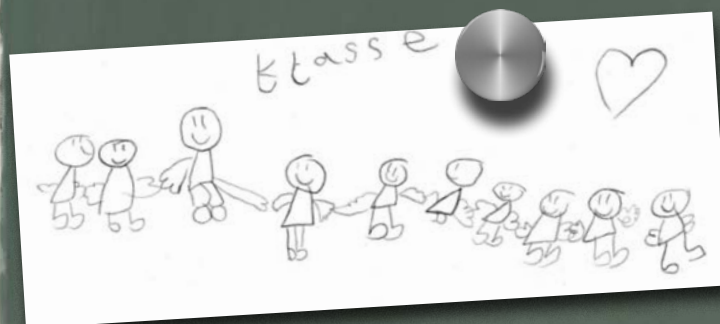
Es braucht Raum, Zeit und Begleitung, um gemeinsame Wege zu finden und zu gehen. Dies geschieht im Rahmen der Schulsozialarbeit sowohl im Einzelsetting, als auch in der Arbeit mit Gruppen oder Klassen.

Es zeigt sich zudem, dass soziale Medien zunehmend das Zusammenleben beeinflussen. Durch die verstärkte Nutzung des Smartphones lässt sich beobachten, dass sich das Zusammenleben verstärkt in die digitale Welt verlagert. Hierdurch kann es schnell zu Missverständnissen



Schul- sozialarbeit

Prävention Gespräche



kommen und eine empathische direkte Kommunikation wird stark beeinträchtigt. Ebenfalls kann es in diesem Kontext zu grenzüberschreitendem Verhalten kommen.

Vor diesem Hintergrund ist es enorm wichtig, dass Kinder und Jugendliche einen vernünftigen Umgang mit dem Smartphone lernen.

Das Zusammenleben in der Schule ist kein virtueller, sondern ein echter Ort. Ziel muss es sein, dass sich die SchülerInnen in der realen Welt zurechtfinden und hier gemeinsame Wege finden.

Die Schulsozialarbeit dient dabei als Wegweiser und schafft Orientierung, getreu dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Sie trägt als ein fester Bestandteil des schulischen Lebens dazu bei, dass die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort des sozialen Miteinanders wird.

Auch zu Hause findet ein Zusammenleben statt. Schule wirkt weit über den Unterricht hinaus und greift in gewisser Weise auch in das familiäre Zusammenleben ein. Auch bei Problemen zu Hause und bei der Elternarbeit setzt

Schulsozialarbeit an. Durch die Überschneidung der beiden Lebenswelten können Themen von zu Hause den Lebensort Schule beeinflussen, aber Themen aus der Schule prägen auch das Familienleben. Hier kann Schulsozialarbeit als Brückenbauer und Vermittler fungieren, damit SchülerInnen, Lehrkräfte, Eltern und andere Erziehungsberechtigte gute Wege des gemeinsamen Zusammenlebens finden.

Wie zu Beginn zitiert, bedeutet Zusammenleben nicht Gleichheit, sondern das Aushalten von Verschiedenheit. Im alltäglichen Leben kommen Menschen mit unterschiedlichsten persönlichen Hintergründen zusammen. Dort, wo es gelingt, Beziehungen aufzubauen und Vertrauen zu gewinnen, können Prozesse angestoßen werden, damit ein tragfähiges Zusammenleben stattfinden kann. Erfolg zeigt sich schließlich in gelingender Zusammenarbeit. Dies geschieht durch ein respektvolles Miteinander, durch funktionierende Netzwerke und dann, wenn Schule als sozialer Lebensraum erlebt wird und Entwicklung möglich ist.

Birgit Bunse-Weber und das Team der Schulsozialarbeit

Netzwerk

Schulalltag



SCHULSOZIALARBEIT.DWHN



sanft sein
 Vertrauen zuhören
 keine Beleidigungen
 ansich glauben Mut Navi ruhig sein
 Kompromisse Streitlösen
 sich gegenseitig helfen nicht streiten
Wegefinden
 friedlich sein Wäsche waschen
 sich nicht anschreien Geduld Respekt
 nicht schlagen Kompass
 Gleichberechtigung Regeln Helfen suchen
 teilen nicht das Äußere beurteilen



Zusammen leben – Wege finden



Psychologische Beratungsstelle (PBS)

Der Blick auf das aktuelle Weltgeschehen ist für viele Menschen belastend: Der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Eskalation der Gewalt im Nahen Osten – insbesondere im Gaza-Streifen –, zunehmende Spannungen zwischen globalen Machtblöcken, gesellschaftliche Polarisierung und erstarkender Extremismus prägen die öffentliche Debatte. Hinzu kommen Klimakrise, Migrationsfragen, wirtschaftliche Unsicherheiten, Inflation, Wohnraummangel sowie Diskussionen über Reformen im Gesundheits- und Sozialsystem. Viele Menschen erleben diese Gleichzeitigkeit von Krisen als dauerhaftes Grundrauschen. Positive Entwicklungen treten dabei oft in den Hintergrund. Zukunftsängste, Existenzsorgen und eine allgemeine Verunsicherung nehmen spürbar zu.

Diese gesellschaftlichen Belastungen zeigen sich auch in unseren Beratungsgesprächen. Familien, Eltern, Jugendliche und Erwachsene berichten vermehrt von Unsicherheiten, Ängsten und individuellen Herausforderungen. Sie suchen Orientierung, Halt und einen Ort, an dem sie mit ihren Gedanken und Gefühlen nicht allein bleiben.

Zusammen zu leben bedeutet gerade in schwierigen Zeiten, füreinander da zu sein und Wege miteinander zu entwickeln. In der Beratung geht es daher nicht immer vorrangig um schnelle oder umfassende Problemlösungen. Oft steht zunächst das Bedürfnis im Mittelpunkt, gehört und verstanden zu werden. Ein geschützter Rahmen, in dem Erlebtes in Ruhe ausgesprochen werden darf und die eigene Wahrnehmung wertschätzende Anerkennung findet, kann entlasten und stabilisieren.

Indem wir aufmerksam zuhören und individuelle Lebenssituationen ernst nehmen, eröffnen wir neue Perspektiven. Das gemeinsame Nachdenken ermöglicht es, Sichtweisen zu erweitern, Situationen neu zu bewerten und Schritt für Schritt eigene Wege zu entwickeln. So entsteht aus Verunsicherung neue Orientierung – und aus dem Miteinander die Kraft, Herausforderungen zu bewältigen.

Unser psychologisches Beratungsangebot versteht sich als ein solcher Ort: ein Raum des Vertrauens, der Begegnung und der Hilfe zur Selbsthilfe. Denn Zusammenleben heißt, auch in schwierigen Zeiten Wege zu finden – nicht allein, sondern gemeinsam.

Die Beratungsstelle allgemein

Im Jahr 2025 haben 1413 Menschen in 877 Einzelfällen den Weg in unsere Psychologische Beratung gefunden. Die größte Nachfrage galt unvermindert – wie in den Vorjahren – den Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe: In 718 Fällen haben wir Familien, Kinder und Jugendliche im Rahmen von Erziehungs- und Familienberatung nach § 28 SGB VIII beraten. Darin enthalten sind 68 Beratungsfälle, die im Rahmen des 2023 gestarteten und durch die Aktion Mensch geförderten Projektes „Psychologische Beratung für junge Menschen“ entstanden sind. Weitere 26 Beratungsfälle ergaben sich im Rahmen des am 1. April 2025 gestarteten und durch die Walter-Amos-Stiftung finanzierten Projektes „Psychologische Beratung für Schüler*innen des Zabergäu-Gymnasiums“. In der Paar- und Lebensberatung haben in 159 Fällen Ratsuchende unser Angebot in Anspruch genommen.

Neben der Einzelfallunterstützung nutzen wir einen Teil unserer Kapazitäten auch für fallübergreifende Angebote. In 2025 konnten wir aufgrund der zeitlich befristeten Ausweitung unserer Tätigkeit in Projekten ca. 1400 Ratsuchende und ca. 420 Fachkräfte in kleineren und größeren fallübergreifenden Veranstaltungen erreichen.

Psychologische Beratung und Projektarbeit im Landkreis

Die sozialraumorientierte Arbeitsweise mit den Außensprechstunden in Brackenheim, Lauffen, Ilsfeld und Schwaigern hat sich weiterhin bewährt und ist gut etabliert. Sowohl Beratungstermine als auch präventive Angebote werden von den Eltern weiterhin gut nachgefragt und angenommen.



Durch die Stellenneubesetzungen wurden die Zuständigkeiten der Außensprechstunden teilweise neu geregelt. Seit Frühjahr 2026 ist Herr Andreas Reuter für die Außenstelle in Schwaigern zuständig und Frau Marina Bomke (gemeinsam mit Elisabeth Englert) für die Außenstelle in Brackenheim. Trotz dieser Neubesetzungen konnte das Beratungsangebot kontinuierlich aufrechterhalten werden.

Das durch die Aktion Mensch geförderte Projekt „Psychologische Beratung von jungen Menschen“ konnte in 2025 an zwei weiteren Schulen im Landkreis etabliert werden. Das Beratungsangebot findet nun an der Realschule in Güglingen, der Leintalschule in Schwaigern, der Steinbeisschule in Ilsfeld und seit 2025 nun neu am Hölderlingymnasium in Lauffen und an der Kurt-von-Marval-Gemeinschaftsschule in Nordheim statt.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz auf unser Beratungsangebot am Zabergäu-Gymnasium in Brackenheim wurde durch den Schulleiter Herr Kugel eine Fortführung dieses Angebots mithilfe von Stiftungsgeldern initiiert. Wir freuen uns sehr, dass seit 01.04.2025 ein durch Silke Bolz ausgeübtes psychologisches Beratungsangebot für Schüler*innen des Zabergäu-Gymnasiums mit 20 Stellenprozenten durch die Walter Amos-Stiftung gefördert und finanziert wird. Den Verlauf des Beratungsangebots

haben wir in unserem Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle dargestellt.

Erneute Verleihung des BKE Qualitätssiegels

Wir freuen uns über die erneute Verleihung des Qualitätssiegels der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) im Frühjahr 2026. Im Zusammenhang mit der Beantragung dieses Siegels wurden Qualität und Ausrichtung der Arbeit anhand der Qualitätskriterien des Dachverbandes überprüft. Die Verleihung des Qualitätssiegels attestiert, dass unsere Arbeit auch weiterhin dem bundesweit definierten Qualitätsstandard entspricht.



Personelle Veränderungen und Entwicklungen

Gleich zu Beginn des Jahres haben wir Meinolf Zünkler nach über 15jähriger Tätigkeit als Leiter der Psychologischen Beratungsstelle zum 31.01.2025 in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet. Hr. Zünkler prägte die Beratungsstelle mit seinem umfassenden Beratungsschatz und einem hervorragenden Arbeitsklima. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.



Die Nachfolge wurde von Andrea Schulz angetreten. Dank der frühzeitigen Stellenneubesetzung durch den Vorstand des Kreisdiakonieverbands konnte die Zeit bis zum Abschied Meinolf Zünklers gut für Übergabe- und Einarbeitungsprozesse genutzt werden.

Erfreulicherweise konnte auch die Rolle der stellvertretenden Leitung (Abwesenheitsstellvertretung) ebenfalls direkt neu besetzt werden. Aus dem Team heraus hat sich Daniel Ripke bereit erklärt diese Funktion zu übernehmen.

Als neue Fachkräfte konnten wir zwei neue Kolleginnen gewinnen.



Marina Bomke, Dipl. Sozialarbeiterin ist seit 01.02.2025 mit 47,5 Stellenprozenten in der Erziehungs- und Lebensberatung tätig. Gemeinsam mit Frau Englert betreut sie die Außenstelle in Brackenheim.



Silke Bolz, Dipl. Sozialarbeiterin ist seit 01.04.2025 mit 60 Stellenprozenten in allen Beratungsbereichen (Erziehungs-, Lebens- und Paarberatung) tätig. Zudem ist sie für das durch die Walter-Amos-Stiftung

finanzierte Projekt zum Aufbau eines Psychologischen Beratungsangebots am Zabergäu-Gymnasium in Brackenheim zuständig.

Danke

Unser Dank gilt auch

- den Ratsuchenden sowie den zahlreichen Fachkräften in Stadt und Landkreis, die mit uns kooperieren, für ihr Vertrauen,
- der Stadt Heilbronn, dem Landkreis Heilbronn, den Kirchenbezirken in Stadt und Landkreis, der Landeskirche, der Aktion Mensch und der Walter-Amos-Stiftung für die zuverlässige Bereitstellung der für die Arbeit notwendigen Mittel,
- den Kolleg*innen im Haus und der Geschäftsführung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit,
- den zahlreichen Spender*innen, die unsere Arbeit durch größere und kleinere finanzielle Beiträge unterstützen,
- und last but not least unserem Team für das große Engagement und das konstruktive Miteinander.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Andrea Schulz (Leitung)

Daniel Ripke (Stellvertretende Leitung)



Inmitten der Schwierigkeit liegt die Möglichkeit.

Albert Einstein

Migration und Flucht

Migrationsberatung

Migrationsberatung für Erwachsene

Die Migrationsberatung für Erwachsene (kurz MBE) des Kreisdiakonieverbands konnte nach einem vorläufigen Aussetzen des Beratungsangebots ab März 2025 wieder sukzessive aufgebaut werden. Inzwischen beraten und begleiten drei Mitarbeitende Menschen ab 27 Jahren mit Flucht- oder Migrationshintergrund wieder zu u. a. aufenthaltsrechtlichen Themen.

141 Beratungsfälle hat die MBE im Jahr 2025 angenommen und begleitet. Die Ratsuchenden kamen mehrheitlich aus Syrien, Afghanistan, der Türkei, Eritrea und weiteren afrikanischen Staaten. Vereinzelt wurden auch Menschen aus dem Irak, Iran und der EU von der MBE beraten. Inhaltlich wurde vor allem zu folgenden Themen beraten:

- Anerkennung schulischer, beruflicher und akademischer Abschlüsse (resp. Zugang zur AWO Anerkennungsberatung)
- Existenzsicherung und damit Kontinuität des Leistungsbezugs, Wohnraumsuche, Arbeitslosigkeit
- Spracherwerb (Klärung Zugang zu Sprachkursen)
- Familiennachzug
- Bleibeperspektive durch Aufenthaltstitel und dessen Erwerb

Politische Veränderungen in der deutschen Migrationspolitik, etwa Einschränkungen beim Familiennachzug und komplexere gesetzliche Regelungen, stellten 2025 viele Ratsuchende vor zusätzliche Herausforderungen und erhöhten dadurch den Unterstützungsbedarf in der Beratung und erschwerten den Menschen das Ankommen.

Menschen begleiten und gemeinsam mit ihnen den Weg begehen ist das Kernthema der Migrationsberatungsstelle für Erwachsene. Die Beratung zeigt, dass zusammen leben Zeit, Unterstützung und gegenseitigen Respekt braucht. Wenn Menschen Hilfe bekommen, können sie schneller ihren Weg finden, selbstständig werden und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Die MBE begleitet die Menschen auf ihrem individuellen Weg in Deutschland

oder zeigt mögliche Wege auf, wenn diese z.B. durch strukturelle Barrieren nicht oder nur teilweise erkennbar sind (z.B. wie der Aufenthalt in Deutschland langfristig gesichert werden kann). Menschen durch die Beratung dabei zu unterstützen, ihr Potential zu erkennen und ihr Leben in der neuen Heimat selbst(bestimmt) gestalten zu können, ist Kern der Arbeit mit zugewanderten Menschen.

Jugendmigrationsdienst

Das Ankommen in einem anderen Land, einer fremden Kultur, einem anderen Bildungssystem, ist eine große Herausforderung. Viele Aufgaben müssen parallel bewältigt werden. Und währenddessen geht es auch darum in ein Miteinanderleben hineinzuwachsen. Dies geschieht nicht über Nacht, da bei den meisten die Gedanken noch bei der Familie und Freunden im Heimatland sind und der Kopf für die anstehenden Themen in Deutschland noch nicht frei ist.



Der Jugendmigrationsdienst (JMD) bietet schon am Anfang dieses Prozesses jungen Zugewanderten von 12 bis 26 Jahren professionelle Unterstützung, um den Weg zu einem guten Zusammenleben zu erleichtern. Insgesamt 383 Jugendliche und junge Erwachsene wurden von uns 2025 beraten. Zum Jahresende gab es noch 199 laufende Fälle, die von den 3 Mitarbeiter*innen mit insgesamt 2,5 Personalstellen begleitet wurden.

Uns ist es wichtig, schon in der Zeit des Spracherwerbs, Zugang zu den jungen Menschen zu finden und frühzeitig zu den Themen Bildung, Ausbildung und Arbeit zu informieren. Durch regelmäßige informelle Besuche in den Jugendintegrationskursen konnte der JMD hier viele junge Menschen erreichen. Leider ist die Finanzierung der Jugendkurse im Frühjahr 2025 beendet worden, so dass die letzten Kurse Anfang 2026 enden und die jungen Menschen sich zukünftig auf viele Sprachkursträger verteilen und in allgemeinen Integrationskursen wiederfinden werden. Unser Ziel ist es weiterhin die jungen Menschen mit unserem Angebot zu erreichen, auch wenn dies einen deutlichen Mehraufwand bezüglich der Kursbesuche bedeutet.



Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratungsarbeit ist die berufliche Integration. So gab es einen signifikanten Anstieg von Nachfragen junger Menschen, besonders aus der Ukraine, zur Anerkennung ihrer Bildungsleistungen. Ebenso unterstützen wir im Bewerbungsverfahren und sind auch fallbezogen und im Netzwerk mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern im Kontakt.

Neben Sprachförderung und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt, spielt besonders die soziale Integration eine bedeutende Rolle. So verweisen wir u.a. auf Angebote der Begegnung in den Quartierszentren, jedoch auch Sprachtreffs und weitere Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Zugewanderten und Einheimischen.

Ein großes Aufgabenfeld ist auch die Begleitung hinsichtlich der aufenthaltsrechtlichen Situation der Ratsuchenden. Der Erwerb und die Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis durch die Ausländerbehörde ist mit administrativem Aufwand und oft auch Missverständnissen verbunden. Eine frühzeitige Einbindung des JMD hat hier oft zur Vermeidung von längerer Wartezeit und nachteiligen Auswirkungen auf den Aufenthaltsstatus der Klient*Innen geführt.

Besonders belastend ist für viele junge Geflüchtete der Umstand, dass ein Zusammenleben mit der eigenen Familie, aufgrund einer restriktiveren Einwanderungspolitik, insbesondere hinsichtlich des Familiennachzugs, auf absehbare Zeit nicht möglich ist. Der Jugendmigrationsdienst unterstützt viele Klienten im Antragsverfahren. Da jedoch eine schnelle Lösung oft an den langen Wartezeiten oder den gesetzlichen Grundlagen scheitert, ist es hier besonders wichtig, für die Ratsuchenden Wege zum Miteinander zu finden und zu fördern, damit sie sich in ihrer neuen Lebensumwelt angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Der Weg zu einem guten Zusammenleben ist vielfältig und bedarf gegenseitiger Bereitschaft. Der JMD hilft den Menschen, die Hürden auf diesem Weg abzubauen.

Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingsarbeit in der Stadt Heilbronn (ARGE)

Das ehrenamtliche Engagement im Flüchtlingsbereich leistet einen wichtigen Beitrag dazu, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und das Zusammenleben aktiv zu gestalten. Gerade im Bereich der Formularhilfe (Ausfüllen von behördlichen Formularen z.B. Kindergeld, Wohngeld etc.) sowie der Bewerbungsunterstützung werden konkrete Wege eröffnet, die Menschen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern und ihnen Orientierung im Alltag geben.

A R G E
FLÜCHTLINGSARBEIT
Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingsarbeit Heilbronn

Im Jahr 2025 konnten durch das Projekt „Nordtreff“ insgesamt 44 Öffnungstage realisiert werden. Dabei wurden 263 Besucher*innen mit ihren individuellen Anliegen unterstützt. Viele von ihnen nahmen das Angebot mehrfach wahr, was den kontinuierlichen Bedarf an Begleitung und Beratung deutlich macht. Hier zeigt sich, wie wichtig verlässliche Anlaufstellen sind, um nachhaltige Wege in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

Weiterhin wurde das neue Projekt „Ankommen³“ ins Leben gerufen, welches in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst und der Migrationsberatung ab Mitte 2025 an 24 Terminen stattgefunden hat. Hier wurden durch die ARGE 27 Besucher*innen erreicht. Die ARGE mit ihrem Ehrenamtlichen profitierte hier von der engen Vernetzung mit den Fachkräften der Dienste MBE und JMD vor Ort, da neben der Formularhilfe und der Bewerbungsunterstützung auch Kurzberatungen möglich waren.

Beide Projekte tragen dazu bei, Hürden abzubauen und Menschen beim Ankommen sowie bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu begleiten. Ehrenamtliche unterstützen die Besucher*innen beim Erstellen von Lebensläufen und beim Verfassen von Anschreiben,



helfen bei der gezielten Stellensuche und nehmen bei Bedarf auch Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern auf. Darüber hinaus begleiten sie die Teilnehmenden bei einzelnen Schritten des Bewerbungsprozesses und geben Orientierung im oft komplexen deutschen Arbeitsmarkt. Diese individuelle Unterstützung ermöglicht es vielen, ihre eigenen Fähigkeiten sichtbar zu machen und konkrete Perspektiven zu entwickeln.

Die Arbeit wurde 2025 maßgeblich von zwei festen Ehrenamtlichen getragen. Ihr Engagement ist ein zentraler Baustein, um Vertrauen aufzubauen und kontinuierliche Unterstützung zu gewährleisten. Ehrenamt schafft damit nicht nur praktische Hilfe, sondern auch Begegnung, Verständnis und gegenseitigen Respekt.

Insgesamt zeigt sich: Zusammen leben heißt, gemeinsam Wege zu finden. Ehrenamtliche Arbeit im Flüchtlingsbereich macht genau das möglich – sie stärkt Menschen, eröffnet neue Perspektiven und macht Integration im Alltag erlebbar. Gleichzeitig schafft sie Räume der Begegnung und fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit (KidiFlü)

Im Juli 2025 hat die kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit im Kirchenbezirk Heilbronn-Brackenheim nach langer Vakanz mit einer Fachkraft und 40 Prozent Stellenanteil wieder die Arbeit aufgenommen. Mitte November wurde die Arbeit um eine weitere Fachkraft mit 15 Prozent auf den Kirchenbezirk Weinsberg-Neuenstadt

erweitert. Die Arbeit startete mit einer Orientierungs- und Einarbeitungsphase, in der Strukturen, Prozesse und Bedürfnisse der Geflüchteten, der Ehrenamtlichen und der Gemeinden analysiert wurden. Für das Jahr 2026 ist vorgesehen, konkrete Projekte zu entwickeln, zu etablieren und nachhaltig zu verankern, um eine wirksame Unterstützung vor Ort zu sichern. Dabei soll das Zusammenleben gestärkt werden, um gemeinsam alte wie auch neue Wege zu gehen. Die bisherigen Schritte legen eine solide Basis für eine zielgerichtete, würdige und verlässliche Hilfe im Kirchenraum und darüber hinaus.

Ausblick

Das Jahr 2025 hat gezeigt, wie wichtig verlässliche Beratung, frühe Zugänge und engagiertes Ehrenamt für ein gelingendes Zusammenleben sind.

Im kommenden Jahr gilt es, bestehende Angebote zu sichern, weiterzuentwickeln und neue Wege zu finden, um Menschen weiterhin gut zu erreichen. Besonders die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt sowie der Ausbau von Begegnungsräumen werden dabei eine wichtige Rolle spielen.

Zusammenleben bleibt ein Prozess, bei dem wir gemeinsam mit den ratsuchenden Menschen passende Wege finden.

Laura Rumig und Team





Gesamtteam



Medienteam

Gemeinsam neue Wege erschließen

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle
für Suchtkranke und -gefährdete (PSB)

„Siehe, ich mache alles neu.“ (Offenbarung 21,5)

Die Jahreslosung 2025 der evangelischen Kirche ist für unsere Suchtberatungsstelle weit mehr als ein Hoffnungswort – sie ist eine treffende Beschreibung unserer aktuellen Situation. Wir blicken auf ein Jahr zurück, das uns vor Augen geführt hat, dass Veränderung nur gelingt, wenn wir unter dem Leitsatz „Zusammen leben – Wege finden“ agieren.

Komplexe Herausforderungen:

Wenn die Seele mitleidet

Die Klientinnen und Klienten in unserer Beratung haben sich in den letzten Jahren spürbar gewandelt. Wir begegnen immer häufiger Menschen, bei denen eine Suchterkrankung und psychische Probleme gleichzeitig auftreten. Diese Doppeldiagnosen fordern uns fachlich und menschlich heraus:

- **Wege finden:** In der Suchtberatung gibt es keine Standardlösungen. Jeder Weg muss individuell zwischen den Anforderungen der Klientinnen und Klienten und den Möglichkeiten des Hilfesystems gefunden werden.
- **Motivation aufbauen:** Durch die komplexen Problemlagen ist die Veränderungsmotivation teilweise noch nicht so ausgeprägt und muss durch das Hilfesystem vorsichtig gesteigert werden.
- **Zusammen leben:** Als Teil der Diakonie ist es unser Ziel, dass Menschen trotz dieser komplexen Belastungen einen Platz in unserer Mitte behalten. Wir intensivieren die Vernetzung mit unseren Partnern, um eine lückenlose Begleitung zu gewährleisten.

Innovation im Dienst am Nächsten:

Die Erschließung der KI

„Alles neu“ gilt auch für unsere methodische Arbeit. Als Beratungsstelle erschließen wir uns aktuell das Feld der Künstlichen Intelligenz (KI). Wir begreifen KI nicht als Ersatz für das menschliche Gespräch, sondern als Werkzeug, um neue Wege für und zu unseren Klienten zu finden:

1. **Prävention & Aufklärung:** Wir analysieren, wie KI-gesteuerte Mechanismen Suchtverhalten beeinflussen können.
2. **Chancen nutzen:** Wir prüfen, wie digitale Assistenz uns unterstützen kann, damit mehr Raum für das bleibt, was uns ausmacht: das direkte Miteinander.
3. **Zeitliche Verfügbarkeit ausbauen:** Durch digitale KI-Assistenten ist die Suchthilfe 24 Stunden und 7 Tage die Woche erreichbar und gibt der/dem Suchenden erste Informationen und verweist auf unsere Angebote.

Fazit und Ausblick

Das Motto „Zusammen leben – Wege finden“ ist unser Kompass in einer Zeit, in der die Problemlagen komplexer und die technologischen Sprünge größer werden. Veränderung kann verunsichern, doch im Vertrauen auf die Zusage „Siehe, ich mache alles neu“, gehen wir diese Schritte mutig voran.

Die Beratungsstelle in Zahlen

Das Team, bestehend aus 11 Mitarbeitenden und zwei Honorarkräften, leistete 2025 in vielfältigen Bereichen Unterstützung:

Bereich	Kennzahlen 2025
Offene Sprechstunde	563 KlientInnen aufgenommen; 242 Therapiebeginne
Ambulante Suchttherapie	23 erfolgreiche Abschlüsse (hoher Jahresschnitt durch 1,5-jährige Dauer)
Suchtnachsorge	101 KlientInnen absolvierten die Nachsorge
Außenstelle Brackenheim	37 KlientInnen wohnortnah betreut
JVA Heilbronn / Hohrainhof	151 Klienten in 1.365 Terminen betreut
Reha-Coach-Programm	15 KlientInnen (davon 1 im Einzelwohnen, 14 ambulant)
Fachstelle Medien	42 Beratungen; 13 Präventions- angebote mit 227 Teilnehmerinnen
Projekt HaLT	18 Jugendliche nach Krankenhauseinlieferung stabilisiert

Prävention und Vernetzung

- **Schulische Prävention:** Mit 149 Veranstaltungen erreichte unser Team 3.202 TeilnehmerInnen, um den Einstieg in die Suchterkrankung frühzeitig zu verhindern.
- **Betriebliche Suchtprävention:** Das seit 2024 etablierte Netzwerktreffen wird sehr gut nachgefragt und wird fortgeführt.
- **Kooperationen:** Wir pflegen und erweitern unser Netzwerk in Stadt und Landkreis Heilbronn stetig, um Klienten passgenau an weiterführende Hilfen anzubinden.



2014

Beziehungsorientiert. Niederschwellig. Professionell.

Mitternachtsmission



Das Team der Mitternachtsmission

Den ausführlichen
Jahresbericht der
Arbeitsbereiche der
Mitternachtsmission
finden Sie hier:



Als Mitternachtsmission wollen wir zu einem gelebten Miteinander beitragen: Menschen wahrnehmen, auch wenn andere wegsehen; Not nicht nur benennen, sondern praktisch helfen; aktiv nach Lösungen suchen, auch ohne vorgefertigte Wege; Menschen etwas zutrauen und ermutigen, neue Schritte zu gehen. Die christliche Jahreslosung 2025 ermutigt uns dabei. Dort spricht uns Jesus Christus zu: „Siehe, ich mache alles neu.“ Neu heißt hier nicht bloße Reparatur, sondern die Chance auf einen echten Neuanfang. Glaube an diese Erneuerung verdrängt nicht die Realität, er verändert unseren Blick: Wo Menschen Verantwortung übernehmen, Versöhnung möglich wird und Hoffnung wächst, zeigt sich etwas von dieser neuen Wirklichkeit.

Auch im Berichtsjahr gab es in der Begleitung der Menschen vieler solcher hoffnungsvollen Momente. In den verschiedenen Bereichen der Mitternachtsmission erreichten wir im Jahr 2025 mit 19 sozialpädagogischen Fachkräften und einem Stellenanteil von ca. 1.700 % zum 31.12.2025 insgesamt 2.226 Personen.

Mitternachtsmission klassik

Im Bereich Mitternachtsmission Klassik widmen wir uns der ursprünglichen Zielgruppe aus der Gründungszeit

(1955) der Mitternachtsmission Heilbronn – daher das „Klassik“. Durch Beratung, Begleitung, Seelsorge und aufsuchende Arbeit stehen wir in Kontakt mit Frauen, die in der Prostitution tätig sind, sei es am Straßenstrich oder in Etablissements in Heilbronn, Schwäbisch Hall und Sinsheim. Ebenso unterstützen wir Schaustellerfamilien sowie Einzelpersonen und Familien, die von Obdachlosigkeit, sozialen Herausforderungen wie Langzeitarbeitslosigkeit, Einsamkeit oder Suchtmittelproblemen betroffen sind.

„Lässt mich halt bitte nicht so lange sitzen!“

(80-jähriger, einsamer Mann ersehnt den nächsten Hausbesuch eines Mitarbeiters)

„Was bedeutet Menschenwürde für dich?“ In unserem Kiosk am Industriepark würde man vielleicht folgende Antworten hören: „Dass mich jemand versteht.“ – „Dass jemand meinen Fernseher repariert, weil ich einsam bin und sonst nichts habe.“ – oder: „Dass mir jemand hilft, meinen Alltag ein wenig besser zu strukturieren, weil ich es alleine nicht schaffe.“ Während wir häufig an fehlende Teilhabe oder mangelnde finanzielle Sicherheit denken, sehnen sich Menschen in solchen Lebenslagen oft nach etwas viel Grundsätzlicherem: nach Begegnung, Annahme, Verständnis und unbürokratischer Unterstützung.

Wir freuen uns sehr, dass wir durch den "Offenen Treff" in unserem Kiosk am Industrieparkplatz dieser Sehnsucht immer wieder begegnen konnten. Hier gab es im Berichtsjahr Gespräche, Gemeinschaft, Kaffee, Snacks und die Möglichkeit einer niederschweligen Beratung. Jeden Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag waren wir mit einem Sozialarbeiter und einem Team von ehrenamtlichen Mitarbeitenden für die Menschen da. Die Besuchszahlen sind weiter gestiegen; teilweise kamen über 70 Menschen während der dreistündigen Öffnungszeit. Das Angebot trifft offensichtlich einen Nerv. Durch die Seelsorgearbeit am Kiosk, durch das Angebot des gemeinsamen Betens und Gespräche, die neue Hoffnung schenken, wuchs bereits Ende des Jahres 2024 der Wunsch mit interessierten Besucherinnen und Besuchern unseres Angebots einen Glaubensgrundkurs zu starten. Sechs Personen nahmen daran regelmäßig teil und machten neue, ermutigende Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Doch wie sollte es nach dem Kurs im Frühjahr 2025 weitergehen? Einfach so jeden Sonntag in die Kirche zu gehen oder selbstständig in der Bibel zu lesen, passte nicht unbedingt zum Lebenskonzept der meisten Besucher/innen. So entstand auf Wunsch der Besucher/innen aus dem Glaubensgrundkurs ein zweiwöchig stattfindender Bibelkreis, bei dem innerhalb einer Stunde bei Kaffee, Gesprächen und einem biblischen, kreativ aufgearbeiteten Impuls die Gruppe fortbestand. Für uns ist dies eine sehr schöne „Frucht“ aus der jetzt schon acht Jahre bestehenden Kioskarbeit, da hier sozialdiakonisches Arbeiten – als Verbindung von Sozialer Arbeit und christlicher Verkündigung – ganz besonders für diejenigen Menschen gelebt wird, die wohl sonst kaum in ihrem Leben einen Fuß in eine Kirche gesetzt hätten.

Oft sind es multiple Problemlagen, mit denen unsere Klientinnen und Klienten in die Beratung kommen. Besonders präsent war im vergangenen Jahr vor allem wieder das Thema Wohnraum. Unterschiedlichste Gründe führen dazu, dass die von uns begleiteten



Sommerfest an unserem Kiosk am Industrieparkplatz

Personen in Wohnungsnot geraten – etwa Schulden durch hohe Nebenkostennachzahlungen, der Verlust des Arbeitsplatzes, versäumte Fristen, finanzielle Engpässe durch Erkrankungen oder lange Bearbeitungszeiten bei Behörden. Wenn Zahlungen nicht rechtzeitig geleistet werden können, gerät das eigene Zuhause schnell in Gefahr. Angesichts des stark angespannten Wohnungsmarktes und der oft sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten ist es für Wohnungssuchende aus unseren Zielgruppen äußerst schwierig, eine neue Wohnung zu finden. Häufig erschweren zusätzlich Sprachbarrieren die Suche.

Neben aller praktischen Arbeit mit und für unsere Zielgruppen ist insbesondere auch die regionale Netzwerkarbeit ein wichtiges Element für unseren Einsatz für die Zielgruppen. So nahm Alexandra Gutmann über das Jahr verteilt an Arbeitsgruppen zur Weiterentwicklung der städtischen Obdachlosenkonzeption teil und brachte sich insbesondere zum Handlungsfeld Prävention gegen Wohnungslosigkeit ein. 2026 sollen die Ergebnisse in den entsprechenden kommunalpolitischen Ausschüssen vorgestellt werden und in spezifischen Maßnahmen münden.

„Ihr seid immer willkommen!“ (Hausdame eines Etablissements bei der aufsuchenden Arbeit der Mitarbeiterinnen)

Einen Satz wie diesen einer Hausdame bei einem unserer Einsätze im Rotlichtmilieu hörten wir in unserer aufsuchenden Arbeit der Fachberatungsstelle für Prostituierte im Berichtsjahr öfter. Angesichts der Besetzung vakanter Stellenprozente im Laufe des Jahres konnten wir unser Angebot, Personen des Prostitutionsmilieus in den Etablissements aufzusuchen, wieder im gewünschten Umfang durchschnittlich zweimal wöchentlich durchführen. In festen Kleinteams suchten wir die verschiedenen Prostitutionsstätten in Heilbronn, Sinsheim und Schwäbisch Hall sowie auch in Stadt und Landkreis Heilbronn Orte auf, für die wir Hinweise erhielten, dass dort z. B. in Appartements, auf Parkplätzen in den Weinbergen o. ä. der Prostitution nachgegangen wird. Neben unseren Sozialarbeiterinnen gehört hierzu auch eine langjährige und erfahrene ehrenamtliche Mitarbeiterin. Dadurch gelang es uns, einen gezielteren Beziehungsaufbau und Beständigkeit an den verschiedenen Orten sicherstellen zu können. Dennoch gestaltete sich auch in diesem Berichtsjahr der Zugang zu den verschiedenen Orten unterschiedlich: An bestimmten Orten gelang es uns manchmal über mehrere Wochen nicht, Zugang zu den Etablissements zu erhalten, während wir in anderen Prostitutionsstätten gern gesehen waren und wie selbstverständlich eine offene Tür hatten. Die unterschiedlichen Reaktionen liegen teilweise

an unterschiedlich guten Kontakten zu den Betreibern bzw. Angestellten, aber auch an den unterschiedlichen Reaktionen und Bedenken der Personen, die vor Ort der Prostitution nachgehen und mitunter keinen Kontakt mit uns wünschten. Gerade z.B. in den Appartements sind wir direkt mit den Frauen in Kontakt und auf ihr Interesse angewiesen. Wenn eine Frau gerade arbeitet, ist ein Kontakt mit uns ebenfalls nicht möglich.

Nachdem die Ausübung der Straßenprostitution in Heilbronn in der Hafenstraße ab September 2022 und zusätzlich in der Austraße, Dieselstraße und Lichtenbergerstraße ab Mai 2023 zunächst per Allgemeinverfügung durch die Stadt Heilbronn verboten wurde, folgte nach der Prüfung des Regierungspräsidiums Stuttgart auf Antrag der Stadt Heilbronn im November 2025 das vollständige Verbot der Straßenprostitution im kompletten Stadtkreis von Heilbronn. Das Milieu hat sich seither neben dem Ausweichen in andere Städte vermehrt in die Wohnungsprostitution – ins Dunkelfeld – verschoben. Der Zugang und das Aufsuchen der entsprechenden Personen aus dem Milieu der Straßenprostitution wurde mit dem Verbot schwieriger und hat sich bis heute weiter erschwert. Hatten wir zu Beginn des Verbots noch viele direkte Kontakte aus der Zeit davor, ist es durch die immer wieder wechselnden Orte, an denen die Frauen arbeiten, und den Wechsel der Frauen selbst, heute für uns immer schwieriger, Zugang zu finden. Durch die aufsuchende Arbeit im Internet konnten wir beobachten, dass Personen, die zuvor der Straßenprostitution zuzuordnen waren, Privatanzeigen schalteten. Dabei waren im Laufe des Berichtsjahres weiterhin zwischen 20 und 30 Anzeigen mehr online geschaltet für den Stadtkreis Heilbronn, als es vor einigen Jahren üblich war. Klar ist, dass die Frauen, die zuvor in der Straßenprostitution tätig waren, nicht automatisch „weg“ sind. Oft deuteten die Anzeigen, die wir im Internet finden konnten, auf sexuelle Dienstleistungen und Prostitution in Privatwohnungen, „Airbnbs“ und Pensionen hin. Jedoch blieb an vielen Stellen unklar, wo sich diese Personen aufhalten und unter welchen Bedingungen sie ihrer Arbeit nachgehen. Vereinzelt haben wir Hinweise bekommen, wo sich die Frauen befinden. So haben wir im Berichtsjahr z.B. einen neuen Arbeitsort gefunden, an dem wir regelmäßig Frauen, besonders aus Rumänien und Ungarn, antreffen konnten.

Das Projekt zur anonymen Krankenbehandlung für Personen, die in der Prostitution arbeiten, keine Krankenversicherung und einen erschwerten Zugang ins Gesundheitssystem haben, konnte über das Berichtsjahr in Kooperation mit dem Ordnungsamt sowie dem

Gesundheitsamt Heilbronn ausgeweitet werden. Bis Ende März 2025 war die 20% Personalstelle weiterhin mit einer hälftig durch Mittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg und durch Mittel des Ordnungsamtes der Stadt Heilbronn gefördert. Nach Ende der Projektmittel des Landes förderte das Ordnungsamt der Stadt Heilbronn von April bis Dezember eine 10 % Stelle weiter.

Ein Teil des Projekts ist die gynäkologische Sprechstunde. Diese fand regelmäßig, zweimal im Monat, in den Räumen unserer Beratungsstelle statt. Ein Gynäkologe, den wir als Ehrenamtlichen gewinnen konnten, führte die Untersuchungen durch. Eine unserer Sozialarbeiterinnen begleitete die Sprechstunde für den Beziehungsaufbau und um weiterführende Fragen zu beantworten und Beratungsgespräche für eine weiterführende Hilfe zu vereinbaren. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Stadt Heilbronn können die Tests zu sexuell übertragbaren Krankheiten ausgewertet und die Ergebnisse bereitgestellt werden.

Insgesamt nahmen 23 Frauen das Angebot im Berichtsjahr wahr. Hervorzuheben ist hierbei, dass der Großteil der Frauen, die die Sprechstunde wahrnahmen, durch unsere online-aufsuchende Arbeit darauf aufmerksam wurden und meistens in Privatwohnungen und Airbnbs der Prostitution nachgingen. Es handelte sich hierbei um Frauen, zu denen wir zuvor anderweitig keinen persönlichen Zugang hatten. Wir werten das Angebot der gynäkologischen Sprechstunde daher als Erfolg.

Ein anderer Teil des Projekts besteht darin, dass wir ein Kontaktnetzwerk zu Ärzten sowie zu medizinischem Personal aufgebaut haben und weiter ausbauen, sodass Personen des Milieus einen erleichterten Zugang zu medizinischer Versorgung angeboten werden kann. Auch dieses Angebot wurde von einigen Frauen genutzt.

Zusammen mit der Bekanntgabe des dauerhaften Verbots der Straßenprostitution im ganzen Stadtkreis Heilbronn im November 2025 verwies das Ordnungsamt Heilbronn ebenfalls auf das vom Gemeinderat im Januar 2024 verabschiedete Prostitutionsschutzkonzept. Dieses umfasst u.a. unser Projekt der anonymen Krankenbehandlung für Prostituierte und einen niederschweligen Zugang der Zielgruppe zu gesundheitlichen Leistungen. Für 2026 ist die Fortführung des Projekts unklar. Das Projekt macht aber einen wesentlichen Teil des Schutzkonzeptes aus und weist bisher eine positive Bilanz auf. Wir fordern eine Weiterfinanzierung des Projekts auch für das neue Jahr 2026 und die Jahre darüber hinaus, um das Angebot

weiterhin zum Schutz anbieten zu können und im Milieu weiter etablieren zu können. Ist dies nicht möglich, wird ein wichtiger Baustein der Hilfestruktur für Frauen in der Prostitution in Heilbronn in Zukunft fehlen.

Nordstadtkids

Im Rahmen unserer Arbeit mit den Nordstadtkids begleiten wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus der Heilbronner Nordstadt. Viele von ihnen leben unter schwierigen familiären Bedingungen, die oft von Erfahrungen wie (ehemaliger) Obdachlosigkeit, Kriegs- oder Fluchthintergrund, mangelnder Integration, einem unsicheren Aufenthaltsstatus und ähnlichen Herausforderungen geprägt sind. Wir begegnen unserer Zielgruppe in unseren drei Angebotsbausteinen: Aufsuchende Arbeit, Einzel- sowie Gruppenangebote.

Folgende Szene spielte sich im Rahmen unserer aufsuchenden Arbeit ab: Unsere Mitarbeiterin bittet ein Kind, einem neu zugezogenen Kind zu erklären, was Nordstadtkids bedeutet. Die Antwort kommt prompt: „Wir sind Nordstadtkids.“ – Dieser Satz ist eine schöne Zusammenfassung unseres Jahres 2025. Er beschreibt Zugehörigkeit, Identifikation und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Genau das ist im vergangenen Jahr an vielen Stellen sichtbar geworden.

*„Ich will nicht nach Hause. Hier ist wie mein Zuhause.“
(siebenjähriges Mädchen nach einem Termin in der Nordstadtkids-Wohnung)*

Unsere Jungschargruppe war auch im Berichtsjahr der zentrale Treffpunkt für unsere Kids. Durchschnittlich 20 Kinder kamen wöchentlich. Hier sitzt das Förderschulkind neben der Gymnasiastin, der ukrainische Junge neben dem türkischen Mädchen usw. Vielfalt ist hier kein theoretisches Konzept, sondern Alltag und Chance zur Integration. Alle wissen: freitags von 16–18 Uhr ist Jungschar und dort bin ich willkommen. Natürlich gibt es auch kulturelle Spannungen oder Herausforderungen im Sozialverhalten. In diesen Situationen waren wir gefragt, in der Gruppe oder in Einzelterminen Fehlverhalten zu reflektieren und den konstruktiven Umgang mit Konflikten einzuüben. In den letzten Monaten ist eine sehr verbindliche und starke Gruppe entstanden, die die Angebote mit viel Freude mitgestaltet und sich einbringt, wo es geht. Im Berichtsjahr gab es zwei große Themenreihen, bei denen wir uns zusammen mit den Kids mit Geschichten aus dem Alten und dem Neuen Testament der Bibel auseinandergesetzt haben.

Ein Großteil des Berichtsjahres waren wir dabei in



gespannter Erwartung auf unseren neuen Bauwagen auf dem Lessingspielplatz, den wir als neuen Ausgangspunkt für unsere aufsuchende Arbeit und als Treffpunkt für unsere Jugendlichen und jungen Volljährigen erworben haben. Unterstützt wurden wir beim Kauf und der Einrichtung von der Audi Belegschaft Neckarsulm, der SozialStiftung der Kreissparkasse, Allianz für die Jugend e.V. und dem Lions Club Heilbronn Wartberg. Nach langer Planungszeit und unzähligen Absprachen war es im April dann endlich soweit und der Bauwagen wurde mit einem LKW angeliefert. Dabei war Teamwork gefragt: Das Weingut G.A. Heinrich unterstützte mit dem Traktor beim Abladen und die Firma Schneider Bau organisierte kurzfristig eine notwendige Absperrung des Bauwagens. Die Freude und die Erleichterung waren groß, dass der Wagen endlich stand!

In den darauffolgenden Monaten bauten wir den Bauwagen in Eigenarbeit und teilweise unter Einbindung unserer Zielgruppen aus und richteten ihn ein. So erhielt der neue Treffpunkt ein kleines Solarpanel samt Batteriespeicher für Strom und Licht, eine Gasheizung sowie eine Sitzcke aus Holz, die zugleich als Stauraum dient. Hinzu kamen außerdem eine Sitzgarnitur, ein Regal und zuletzt ein klappbarer Tischkicker. Am Ende der Sommerferien war es dann soweit: Der Bauwagen war bereit, von den Kindern und Jugendlichen in Beschlag genommen zu werden. Wir freuen uns sehr, dass der Bauwagen künftig einen geschützten Raum für Begegnung bietet – sowohl im Rahmen offener Angebote als auch für unsere Gruppenformate. Die Mitarbeitenden vor Ort stehen den Kindern und Jugendlichen als erste Ansprechpartner/innen bei persönlichen Herausforderungen und in Krisensituationen zur Seite. Dieses fröhliche Ereignis haben wir mit einem weiteren Grund zum Feiern verbunden: Nordstadtkids wurde 10 Jahre alt. So luden wir am 20. September 2025 am Weltkindertag zum Tag der offenen Tür auf den Lessingspielplatz in der Heilbronner Nordstadt ein. In Anwesenheit von Bürgermeisterin Agnes Christner und vielen kleinen und großen Gästen, hielt Alexandra

Gutmann als Gründerin der Nordstadtkids Rückschau. Die Nordstadtkids begrüßten zusammen mit den Mitarbeitenden Sarah Trommer und Jan-Steffen Milkereit alle Gäste mit einem Lied, stellten die Angebote vor und luden zu einer Führung in die Nordstadtkids-Wohnung in der Kleiststraße 17 ein. Zum Schluss wurde dann zusammen mit den Kindern und Jugendlichen endlich der neue Bauwagen der Nordstadtkids am Lessingspielplatz eröffnet – ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der Angebote.

Neben den Gruppenangeboten und der aufsuchenden Arbeit sind die Einzelangebote ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. In Beratungs- und Einzelterminen begleiten wir Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in ihren Alltagsprozessen und Herausforderungen, entwickeln gemeinsam Ziele und unterstützen sie in Krisensituationen. Immer wieder stehen wir dabei in Kontakt mit Familien, die von multiplen Problemlagen betroffen sind. Beratungstermine finden dann häufig mit mehreren Geschwisterkindern und teilweise auch mit den Eltern statt. Im Berichtsjahr begleiteten wir zum Beispiel eine Familie, in der Vater und Sohn zeitweise in Haft waren und weitere Geschwister durch unangepasstes Sozialverhalten, hohen Medienkonsum und eine Essstörung auffielen. Wir unterstützten die Situation mit wöchentlichen Terminen und erarbeiteten gemeinsam Handlungspläne, die teilweise erfolgreich umgesetzt wurden, z.B. mit Blick auf das schwierige Verhalten eines Kindes in Gruppensituationen. Für die Familie war Nordstadtkids über das gesamte Jahr hinweg ein wichtiger Stabilitätsanker.

Unsere Freizeitgestaltung mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen war im Berichtsjahr sehr vielfältig. Neben Ferienprogramm und Freizeiten war der Sponsorenlauf ein besonderes Highlight. Viele Kinder trainierten eigenständig, verabredeten sich zum gemeinsamen Sport und für unsere Trainingseinheiten standen sie teilweise zwei Stunden früher bereit. Beim Lauf selbst gaben sie dann alles und drehten ihre Runden. Alle Kinder wurden von externen Sponsorinnen und Sponsoren für jede gelaufene Runde unterstützt. Nach dem Zieleinlauf trugen sie ihre Sponsi-Shirts voller Stolz.

Südstadtkids

Auch bei den Südstadtkids sind wir für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in herausfordernden Lebenslagen da. Die Angebote bei Südstadtkids teilen sich auf in aufsuchende Arbeit (Streetwork, Spielplatzarbeit am Bauwagen, Hausbesuche), Gruppenarbeit (alters- und geschlechtsspezifische Angebote, Ferien- / Wochenendprogramme) und Einzelangebote (Beratung,

Hausaufgabenhilfe, Angebote in Werkräumen).

Im Berichtsjahr konnten wir zahlreiche Kontakte zu Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen vertiefen – in Beratungen, der sozialpädagogischen Gruppenarbeit, in Freizeitangeboten sowie in der aufsuchenden Arbeit. Während 2024 nach einem Personalwechsel vor allem in grundlegende Beziehungsarbeit investiert wurde, hat sich der Schwerpunkt im Jahr 2025 deutlich verlagert. Besonders häufig standen in den Beratungen Themen wie häusliche Gewalt und berufliche Orientierung im Mittelpunkt. Diese Entwicklung zeigt, dass viele junge Menschen unsere Angebote bewusst als verlässliche Anlaufstelle nutzen und dass in den Beratungsterminen Raum für tiefgreifende Gespräche entsteht.

Auch 2025 erlebten wir immer wieder, dass die Kinder und Jugendlichen wenig Wissen über konkrete Berufsbilder, aber auch über ihre eigenen Vorlieben, Talente und Fähigkeiten haben. Dem konnten wir mit unserem neu etablierten Gruppenangebot entgegenwirken. Jede Woche lernten die jungen Menschen andere Berufe kennen und konnten sich ausprobieren. Wir konnten dabei u.a. Einblick in die Berufsfelder Bäcker/in, Tischler/in oder Physiotherapeut/in geben. So sagte ein 13-jähriges Mädchen neulich beim gemeinsamen Bau eines Möbelstückes:

„Zuhause hatte ich noch nie eine Bohrmaschine in der Hand. Hier werde ich noch richtiger Handwerker-Profi.“

Sehr erfreut waren wir über den großen Eifer, mit dem unsere Musical-Kinder in diesem Jahr an den Proben und Vorbereitungen für das Weihnachtsmusical teilnahmen. Während in den vergangenen Jahren im Vorfeld oft viel Werbung, Kommunikation und Zuspruch nötig waren, um den Chor überhaupt zahlenmäßig aufzustellen, fanden sich die Kinder und Jugendlichen diesmal nahezu von selbst ein. So wuchs rasch eine Gruppe von 27 Kindern und Jugendlichen zusammen, die nach intensiver Arbeit und manchem Auf und Ab in der Probezeit einen wirklich tollen Auftritt auf die Bühne brachte. Selbst für Kinder, die im Sozialverhalten sonst eher auffällig sind, waren die positiven Rückmeldungen eine Ermutigung: sie schwärmten noch Wochen später von diesem Erlebnis und summten die Lieder auch lange nach dem Musical immer wieder vor sich hin.

Ein weiteres großes Projekt betraf unseren Bauwagen der Südstadtkids. Während die Nordstadtkids 2025 einen neuen Bauwagen erhielten, erneuerten wir unseren eigenen, der bereits seit vielen Jahren auf dem Silberplatz steht. Zunächst strichen unsere Kids den Bauwagen gemeinsam



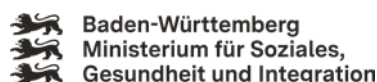
Unser Bauwagen auf dem Silcherspielplatz erstrahlt von innen im neuen Glanz.

mit dem Malerbetrieb Plieninger innen neu. Anschließend fertigte Holz Hauff neue, passgenaue Möbel an. Zu guter Letzt starteten wir auf der Spendenplattform "WirWunder" der Kreissparkasse einen Aufruf unter dem Motto „Licht und Wärme für unseren Bauwagen“. Kurz vor Weihnachten erreichte uns dann eine wunderbare Nachricht: Das Projekt war zu 100 % finanziert, und wir konnten alles wie geplant umsetzen. Wir haben nun eine neue Gasheizung mit sicherem Gasanschluss, ein kleines Solarmodul auf dem Dach, das unsere neue Powerstation auflädt und ein neues Licht, das mit dem Strom aus der Powerstation funktioniert. Damit können wir auch im Winter weiterhin für die Kinder und Jugendlichen auf dem Silcherspielplatz da sein! Für unsere aufsuchende Arbeit im Stadtteil ist das ganz wichtig.

Gespannt blicken wir auf die weiteren Entwicklungen rund um unser Haus der Südstadtkids. Damit es die Südstadtkids weiterhin geben kann, sind in der nächsten Zeit dringende Sanierungsarbeiten erforderlich. Wir müssen den Brandschutz und die Haustechnik erneuern, damit das Haus für die Kinder und Jugendlichen weiterhin ein sicherer Ort ist und wir die gesetzlichen Auflagen erfüllen können. Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie haben wir Ende des Berichtsjahrs ein Architekturbüro für die Planung beauftragt. Richtig losgehen wird es voraussichtlich im Jahr 2027. Schon jetzt starten wir jedoch eine große Spendenkampagne. Als nahezu vollständig von Spenden abhängige Einrichtung können wir die veranschlagten 1,2 Mio. EUR für dieses Projekt nicht allein aufbringen und sind daher dringend

auf Unterstützung angewiesen. Parallel zur Kampagne für unser Haus läuft auch weiterhin unsere Spendenakquise für die Finanzierung unserer laufenden Arbeit. Angesichts insgesamt steigender Kosten gestaltete sich dies zuletzt zunehmend herausfordernd. Aus diesem Grund werden wir uns 2026 mit Südstadtkids und Nordstadtkids erneut um städtische Fördermittel bemühen.

Nordstadtkids und Südstadtkids sind Standort der Mobilen Kindersozialarbeit (MKSA) sowie der Mobilen Jugendarbeit (MJA). MKSA und MJA werden unterstützt durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit sowie das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

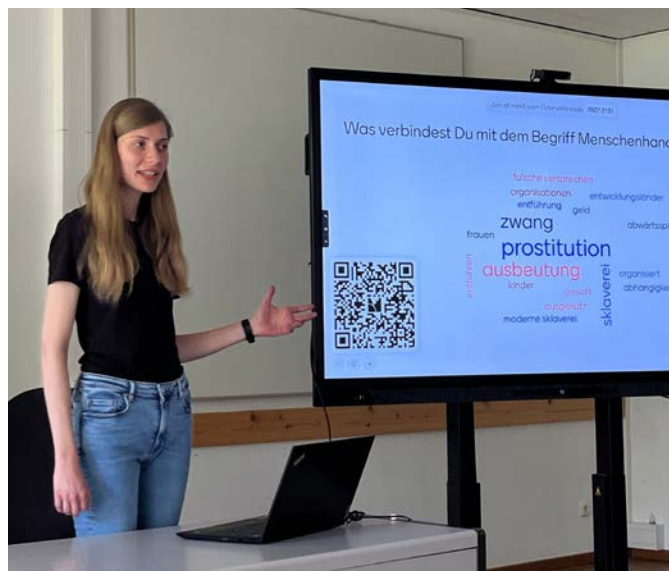
Die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel bietet landesweite Unterstützung und Begleitung für Betroffene von Menschenhandel. Darüber hinaus stehen anonyme und dezentrale Schutzunterkünfte in Baden-Württemberg zur Verfügung.

Direkte Beratung und Begleitung erfuhren im Berichtsjahr 83 Betroffene von Menschenhandel. Neben der praktischen Unterstützung – wie z.B. Begleitung zu Ärztinnen und Ärzten, Begleitung im Asylverfahren, Unterstützung bei Terminen mit Anwältinnen und Anwälten sowie bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, zeigt sich, wie wichtig die psychosoziale Begleitung ist. In den Beratungsgesprächen treten bei einigen Frauen die Folgen ihrer traumatischen Erlebnisse deutlich zutage, z.B. Dissoziationen, Vermeidungsstrategien aufgrund von Ängsten. Deshalb arbeiten wir u.a. mit stabilisierenden Übungen, die ihnen helfen, mit dem Erlebten umzugehen und den Blick auch auf positive Erfahrungen zu richten, die sie gemacht haben. Im Rahmen der psychosozialen Beratung bildet die Stabilisierung häufig die Grundlage für die Aufarbeitung des Erlebten. Parallel unterstützen wir ebenfalls durch Sozialberatung, um z.B. sozialrechtliche Ansprüche geltend zu machen und bei Betroffenen mit Migrationshintergrund durch Beratung zur Rückkehr und Integration ins Herkunftsland.

„When I'm here and I go home, I always smile and my head is very calm.“ (Aussage einer Frau in einem Beratungsgespräch)

Als landesweit agierende Fachberatungsstelle finden die Beratungen nicht nur in unseren Beratungsräumen, sondern auch aufsuchend vor Ort statt. So berieten wir im Berichtsjahr in Flüchtlingsunterkünften, anderen Beratungsstellen, Behörden oder in einer Justizvollzugsanstalt.

Als Ergänzung zu den Beratungs- und Seelsorgegesprächen konnten wir im Berichtsjahr ein niederschwelliges Gruppenangebot etablieren, wozu wir Frauen aus dem nördlichen Teil von Baden-Württemberg einladen. Ziel ist es, einerseits auf Lebensfragen einzugehen und andererseits einen Raum zu schaffen, in dem die Teilnehmerinnen Belastungen aufgrund der Ausbeutung hinter sich lassen, Gemeinschaft erleben und dadurch gestärkt zu werden, u.a. auch, dass sie als Betroffene nicht alleine sind. Das Angebot wird besonders von Betroffenen mit Fluchthintergrund genutzt. Für viele von ihnen ist es herausfordernd, sich in einer neuen Kultur zurechtzufinden, neue Beziehungen aufzubauen und sich zu integrieren. In jeder Einheit geben wir zudem einen kleinen geistlichen Impuls weiter.



Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Aufgaben. Hier Vortrag an der Hochschule Tabor über die Arbeit unserer Fachberatungsstelle.

Im Berichtsjahr fanden insgesamt acht Frauen in unseren anonymen und dezentralen Unterkünften Schutz und eine intensive Begleitung. Aus der Ausbeutungssituation kommend bringen die Frauen viele Fragen und Unsicherheiten mit. In unseren Schutzunterkünften können wir sie intensiver und ganzheitlicher begleiten

als in der ambulanten Beratung. Meist haben die Frauen nur das Nötigste oder nichts dabei, daher statteten wir sie mit Kleidung, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten für die ersten Tage aus. Die Versorgung mit dem Nötigsten, die physische Sicherheit in den Unterkünften sowie das Schaffen einer Umgebung des Wohlfühlens und des Ankommens sind wichtig, damit die Frauen zur Ruhe kommen und Schritte zur Integration gehen können. Gleichzeitig bedeutet der Einzug für viele einen großen Schritt ins Unbekannte. Vielen Betroffenen fällt es schwer, nach der Ausbeutungssituation einen geregelten Alltag zu leben. Sie sind u.a. mit Flashbacks und weiteren Traumareaktionen konfrontiert und müssen sich in der neuen Umgebung zurechtfinden. Hinzu kommt teilweise ein Gefühl der Einsamkeit, da sie insbesondere zu Beginn aus Sicherheitsgründen nur wenige Kontakte pflegen dürfen, bis wir die Gefährdungslage besser einschätzen können. In den Schutzwohnungen ist dauerhaft kein Besuch erlaubt. Wir versuchen, mit den Frauen zusammen den Übergang in den neuen Alltag aktiv und so gut wie möglich zu gestalten, z.B. durch gemeinsam gestaltete Freizeitangebote oder die Integration in Angebote vor Ort wie einem Sprach-Café. Gleichzeitig klären wir sie über Traumareaktionen auf und üben mit ihnen stabilisierende Übungen, die zur Aufarbeitung des Erlebten eine wichtige Grundlage sind. In Notfällen können sie uns rund um die Uhr erreichen, was ebenfalls zur Stabilisierung beiträgt. Für die Frauen in den Schutzunterkünften ist es meist eine große Herausforderung, sich auf diese besonderen Rahmenbedingungen einzulassen. Insbesondere die individuellen Absprachen zur Nutzung von Handy und Internet sind ein großer Reibungspunkt. Gleichzeitig ist es wichtig, die Betroffenen vor erneuten Kontaktaufnahmen durch die Täter und unsere Schutzwohnungen vor der Ortung zu schützen. Wir setzen uns immer wieder mit der Abwägung zwischen hohem Schutzbedarf und dem Bedürfnis der Betroffenen, digitale Medien im Alltag zu nutzen, auseinander und werden diesbezüglich 2026 weitere Schritte der Auseinandersetzung gehen.

Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Gefördert durch die Evangelische Landeskirche in Württemberg.



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Frauen- und Kinderschutzhaus

Der Arbeitsbereich Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH) bietet Unterstützung für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Hierfür arbeiten wir präventiv, bieten ambulante Beratung in unserer Beratungsstelle und Schutz in unserem Open House oder unseren anonymen Schutzwohnungen.

Nach der längeren Vakanz ab 2022 und einem weiteren Personalwechsel konnten wir die Angebote für die von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder im Berichtsjahr wieder stärken. Beratungskontakte mit den Kindern und Müttern hatten sich verfestigt, sodass die Angebote mehr genutzt wurden. Mit den Angeboten Gewaltfrei und Hoffnungsträger sowie dem Projekt „Probus“ können wir den Kindern bei Einzelterminen und in Gruppenangeboten Ansprechpartner für ihre Nöte und Bedürfnisse sein. Im Projekt Gewaltfrei bieten wir jedem Kind im Kindergartenalter, das in unserem Open House oder in einer anonymen Schutzunterkunft wohnt, wöchentliche Termine zur Gewaltaufarbeitung an. 2025 lebten sehr viele Kinder im entsprechenden Alter in unseren Schutzunterkünften. Themen in den Einzelberatungen waren zum Beispiel Geschwisterkonflikte oder das Gefühl, zwischen Vater und Mutter zu stehen und sich für eine der beiden Seiten positionieren zu müssen. Die Kinder wurden darin bestärkt, über die (mit)erlebte Gewalt und ihre Gefühle zu sprechen. Eine duale Studentin und eine Semesterpraktikantin boten wöchentliche Gruppenangebote an.

Nach dem Vorlesen einer Geschichte über häusliche Gewalt berichtet ein Junge im Einzeltermin: *„Bei mir war das noch viel schlimmer!“*

Nicht nur die Kinder von Frauen in den Schutzunterkünften, sondern auch jene von ambulant beratenen Frauen konnten sich in den Terminen durch die Arbeit von „Hoffnungsträger“ und das Projekt „Probus“ vertrauensvoll an eine Beraterin wenden. Beide Projekte waren im Berichtsjahr mit den Angeboten für die Kinder voll ausgelastet.

Wir sind dankbar, dass wir die Projekte „Continue“ und „Probus“ auch im Berichtsjahr mithilfe von Fördermitteln aus dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg weiterführen konnten. Die Häufigkeit der Auszüge von Frauen und Kindern aus unserem Frauen- und Kinderschutzhaus in den Stadt- und Landkreis unterlag 2025 großen Schwankungen, sodass auch der Bedarf an Nachsorge beim Übergang in das selbstständige Wohnen sehr unterschiedlich war.



Auf unserer Mutter-Kind-Freizeit wird deutlich, wie stark der Zusammenhalt der Frauen und Kinder ist.

Im Berichtsjahr konnten bei einem hohen Anteil der durch „Probus“ unterstützten Frauen langfristige Beratungsprozesse durchgeführt werden. Beispielsweise fand bereits 2022 ein Probus-Ersttermin bei einer Frau statt, nachdem ihr Mann von der Polizei aus der Wohnung verwiesen wurde. Mit ihrem schwerbehinderten Sohn konnte sie nicht zur Beratungsstelle kommen. Nachdem der Mann in die Wohnung zurückgekehrt war, brach der Beratungskontakt zunächst ab. Im Berichtsjahr intensivierte sich der Kontakt wieder, nachdem eine weitere Eskalation eine endgültige Trennung zur Folge hatte. Die Frau konnte durch Hilfe bei Antragsstellungen unterstützt, in ihrer Emotionalität stabilisiert und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

Neben all diesen herausfordernden Lebenslagen konnten auch schöne, unbeschwerte Erlebnisse geteilt werden. Feste und Ausflüge haben sowohl die Beziehungen zwischen Müttern und Kindern, als auch die Beziehungen zwischen den Frauen und Kindern untereinander und ihre Beziehungen zu den Mitarbeiterinnen gestärkt. Bei vielen dieser Freizeitangebote konnten sich Frauen und Kinder aus unseren verschiedenen Arbeitsbereichen und Projekten begegnen und sich gegenseitig wertvolle Austauschpartner und Unterstützung sein. So sind Kontakte und Freundschaften zwischen Frauen und Kindern entstanden, die teilweise langfristig weitergeführt werden und sehr zur Stabilisierung und sozialen Integration beitragen. Besonders hervorzuheben sind die Sommerausflüge und die Mutter-Kind Freizeit an einem Wochenende im Schwarzwald.

Beides bot den Frauen und Kindern die Möglichkeit, aus dem belastenden Umfeld herauszukommen und Gemeinschaft und Spaß zu genießen. Auch Veranstaltungen, wie unsere sehr gut besuchte Weihnachtsfeier mit knapp 160 Anmeldungen und Ausflüge wie der Zirkuspalast und das Zauberschloss wurden gerne wahrgenommen.

Zu unseren Veranstaltungen gehören meist auch ein geistlicher Impuls, bei dem wir auf unterschiedliche Weise von Gottes Plan mit uns Menschen und dem Angebot der Vergebung durch Jesus Christus berichten dürfen. Immer wieder erleben wir, dass Frauen davon sehr berührt sind und Fragen zu Bibel, Koran und Glauben aufkommen. Dieser Austausch gehört ebenso zu unserem christlichen Profil, wie das Einladen zu Gottesdiensten und das Einbringen von christlichen Inhalten und Werten in die Beratung, sofern dies gewünscht ist. Die angebotene Seelsorge ist eine wichtige Ergänzung zur Unterstützung durch Lebensberatung und Sozialberatung für die Frauen.

Auch zwei Jahre nach der Einweihung von unserem „Open House“ war das öffentliche Interesse groß. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei dem neuen Konzept mit nicht-anonymer Adresse. Wir erhielten viele Anfragen anderer Frauen- und Kinderschutzhäuser, die Interesse an diesem neuen Weg zeigten und nach unseren Erfahrungen fragten. Aus diesem Grund haben wir im Oktober zu einem Fachtag eingeladen, der den Leitsatz „Neue Wege wagen“ trug. Der Einladung folgten rund 40 Interessierte anderer Fachberatungsstellen und Frauen- und Kinderschutzhäuser aus verschiedenen Städten und Kommunen in Baden-Württemberg.

Mit der Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes ergab sich für das Sozialministerium Baden-Württemberg die Notwendigkeit, die aktuellen Angebote der Beratung und geschützten Unterbringung für die von häuslicher

Gewalt betroffenen Frauen und Kinder zu erfassen. In den umfassenden Fragebögen zur Bestandsermittlung schlüsselten wir die Zahlen aus Statistik und Buchhaltung auf. Um dem hohen Bedarf nach Beratung nachzukommen, wurden von Stadt- und Landkreis ab 2025 mehr ambulante Stellenprozente ermöglicht. Diese teilen sich auf unsere Fachberatungsstelle sowie die zwei weiteren Fachberatungsstellen von Frauen helfen Frauen e.V. und ProFamilia auf. Wir können nun mit insgesamt 1,5 Personalstellen mehr, also insgesamt mit 2,8 Personalstellen, Beratung anbieten.

Zusätzlich war es in der Beratungsstelle möglich, mehr Betroffenen ambulante Termine anzubieten. Durch die Einarbeitung der neuen Kolleginnen konnten die Kapazitäten für RESPEKT allerdings noch nicht weiter ausgebaut werden. RESPEKT steht für präventive Workshops über häusliche Gewalt an Schulen, in Konfirmanden- und anderen Gruppen und für Fachkräfte. 2026 wollen wir dieses Angebot wieder ausbauen.

Im Rahmen eines Klausurtages wurden neue Ideen für die Arbeit mit den Frauen und Kindern gesammelt und der Prozess zur Neustrukturierung im Team angestoßen. Entwickelt wurde eine Aufteilung des Teams in die Bereiche „Wohnen“ (Frauen- und Kinderschutzhäuser) und „Ambulant“ (ambulante Beratungsstelle). Bisher hatten alle Mitarbeiterinnen einen Arbeitsschwerpunkt in beiden Bereichen. Von der Veränderung erhoffen wir uns effizientere Abläufe und Absprachen und eine fachliche Stärkung der jeweiligen Bereiche.

Das Frauen- und Kinderschutzhäuser, die Fachberatungsstelle für häusliche Gewalt, Projekt „Continue“ und das Projekt „Probus“ werden gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.





„Zusammen Leben – Wege finden“



Offene Senioren- und Stadtteilarbeit (OSSA)

Die Offene Seniorenarbeit der Diakonie für den Stadt- und Landkreis Heilbronn steht für Zuverlässigkeit, Kontinuität und Innovation.

Neben unseren langjährigen Angeboten wie der Sozialberatung, deren Bedarf leider nimmermehr schwinden wird, Begegnungsmöglichkeiten mit Frau Zimmermann und Herrn Ehrmann, dem Seniorenorchester etc., finden sich neue Formate, in denen wir älteren Menschen die Möglichkeit bieten auf dem Laufenden zu bleiben, um unabhängig und selbstbestimmt den Alltag solange wie möglich zu gestalten.

Dazu gehört für uns die Mobilität nicht nur mit Bus und Bahn, sondern auch im Individualbereich, sprich mit dem Rad oder dem Auto. Hier haben wir einen Weg gefunden, damit Senior*innen sicher im Straßenverkehr unterwegs sind. In Kooperation mit der Fahrschule Fahrerlager bieten wir regelmäßig eine Schulung an, in der auf humorvolle Art die neuesten Verkehrsregeln erläutert werden. Bei Bedarf kann jeder Gast persönlich eine Fahrtstunde buchen.

Um mehr Licht in die dunkle Jahreszeit zu bringen, gibt es nun die Lichtstube. In gemütlicher Kaffeerunde wird gehandarbeitet für einen sozialen Zweck: Mützen und Schals für das Kinder- und Frauenhaus und die Obdachlosen-Hilfe. Dieses Angebot hat so viel Freude in das Leben der Besucherinnen gebracht, dass es sich nicht auf die dunkle Jahreszeit beschränken ließ, sondern ganzjährig alle zwei Wochen stattfindet. Neue Mitstricker*innen sind immer herzlich willkommen!

Neue Wege fanden wir beim Theatergenuss in guter Gesellschaft und bei Senior*innen unterwegs - Ausflüge in die Region, beides Veranstaltungen, bei denen es eine ehrenamtliche Begleitung gibt. Diese geben den Teilnehmenden Sicherheit und natürlich Gesellschaft. Alleinstehende Menschen werden so miteinander vernetzt, das Leben wird abwechslungsreicher, es bilden sich neue Gemeinschaften, die Lebensfreude und Zufriedenheit wachsen und man kann noch Neues lernen!

Unser reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm erscheint drei Mal im Jahr und beinhaltet alle Angebote der gesamten Abteilung. Das Programmheft ist zu einer festen Größe unserer Öffentlichkeitsarbeit geworden.



Aktuelles Programm siehe www.diakonie-heilbronn.de

Stadtteilarbeit



Quartierszentrum Nordstadt – Mehrgenerationenhaus

Schaut nicht auf das, was euch trennt, sondern auf das, was euch verbindet. (Margot Friedländer)

Im Quartierszentrum Nordstadt Mehrgenerationenhaus (QZ-MGH) begegneten sich im Berichtsjahr sehr viele Menschen unterschiedlichster Herkunft: sie frühstückten miteinander, hatten gemeinsam Freude an gesunder Bewegung oder paukten zusammen Deutsch. Während einige sich für zwei Stunden in der Woche trafen, wohnten andere als Hausgemeinschaft in der Rauchstraße 3 in direkter Nachbarschaft. Ehrenamtliche bewarben sich für das Wohnen hier vor Ort. Es ist spannend, für wen dieses Atriumhaus zum neuen Lebensschwerpunkt wird.

Eine Forschergruppe aus Japan interessierte sich für die Arbeit der Mehrgenerationenhäuser in Deutschland, denn auch Japan benötigt Ideen für Begegnungen zwischen den Generationen. Neben Hamburg, Dresden, Berlin führte der Weg nach Heilbronn. Es war ein besonderes Treffen für uns und wir waren sehr geehrt.



Vielseitige neue Bildungsangebote bereicherten die Stadtteilarbeit im Heilbronner Norden. Eine Kooperation mit AIM (Akademie für Innovative Bildung und Management) ermöglichte eine intensive Schulung für unsere meist jugendlichen Lernhelfer im Projekt „Zukunft schenken“. Praktische Tipps, wie der Aufbau einer Nachhilfestunde, und motivierende Interventionen wurden ebenso thematisiert wie die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle. Ergänzt wurde diese Veranstaltung durch das an junge Menschen adressierte Format „Hassreden im Netz, wie kann ich diesen begegnen?“

Der Eigenschutz im Internet oder die elektronische Patientenakte beschäftigte Senior*innen in den Informationseinheiten zur Digitalisierung. Das Team von ‚Senioren für Andere‘, sowie die Landesmedienzentrale, erwiesen sich hier als wertvolle Partner.

Im „Präventionsnetzwerk gegen Kinderarmut“ wurde 2025 die neue Zielgruppe „Jugendliche auf dem Weg zu Schulabschluss und Ausbildung“ in den Blick genommen. Ziel ist es für alle Altersstufen von 0–18 Jahren Präventionsangebote vorzuhalten und Angebotslücken zu schließen. Zwei Gruppen Jugendlicher aus dem Nachhilfeprojekt besuchten gemeinsam mit dem unterstützenden Koordinator zwei Bildungsmessen, um sich zu informieren. Erste Kontakte wurden vom Quartierszentrum mit dem Bildungsbeauftragten der IHK und der Gründerin von „Human Foundation“ geknüpft. Beide haben insbesondere Jugendliche im Blick, die sich mit der Wahl eines Ausbildungsplatzes schwertun. Im Herbst schloss das QZ-MGH eine Kooperationsvereinbarung mit dem Bildungswerk der Baden-Württembergischen

Wirtschaft e. V.: BBQ Bildung und Berufliche Qualifizierung gGmbH.

Jeweils am Donnerstag boten Ehrenamtliche Bewerbungs- und Formularunterstützung für Menschen mit Fluchtgeschichte an. Diese Kooperation mit der ARGE wurde im Berichtsjahr sehr gut frequentiert. Neben der praktischen Hilfe werden die zu Beratenden auch zu weiteren Angeboten eingeladen. Dadurch entstehen Begegnungen und neue Wege zur Teilhabe im Stadtteil. Ab Oktober trafen sich wöchentlich Frauen aus der Ukraine gemeinsam mit einer Teilnehmerin aus der nahegelegenen Moschee zum Yoga. Die Faszination an der Bewegung und die entspannenden Elemente in ruhiger Atmosphäre lieferten einen schönen Beitrag zu einem gelingenden Miteinander der Kulturen.

In den zweimal im Jahr stattfindenden Quartiersdialogen und in der Pflegekonferenz der Stadt Heilbronn brachten Menschen aus der Nordstadt ihre Ideen ein. Eine Idee, gemeinsam regelmäßig zu singen, konnte beispielsweise inzwischen im Quartierszentrum umgesetzt werden.

Ob beim Neujahrsempfang im Januar, beim KI – Festival im Sommer oder beim Fest im leicht herbstlichen Botanischen Obstgarten mit tollen Jazz-Klängen: Das Quartierszentrum Nordstadt – Mehrgenerationenhaus ermöglichte vielfältige Wege des Miteinanders.



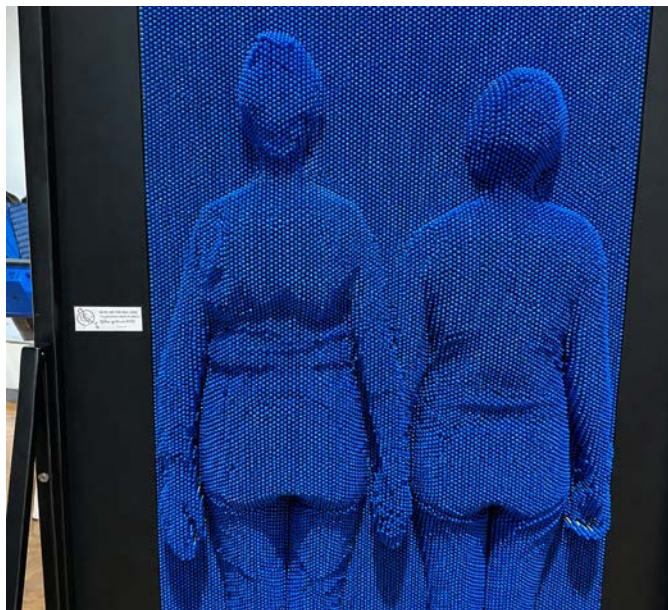
Quartierszentrum Böckingen

In Böckingen leben wir in einer vielfältigen Gemeinschaft. Immer wieder finden wir neue Wege, alteingesessene oder zugezogene Böckinger*innen, Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Kulturen, miteinander zu verbinden und bei uns zu vereinen.

Ein Beispiel dafür ist das „Café Spielzeit“, ein Spielecafé gegen Einsamkeit mit über 80 Besuchenden voller Herz und Kreativität, das im vergangenen Jahr großen Zuspruch gefunden hat. Hier entstehen Begegnungen, Gespräche und neue Verbindungen.

Auch unsere Faschingsferien-Experimente mit Experimenta-Besuch, die Herbstferienwerkstatt haben Menschen

aus dem ganzen Quartier – und darüber hinaus – zusammengebracht. Beim Basteln, Backen und gemeinsamen Tun konnten sich Menschen begegnen und miteinander neue Wege entdecken.



Teil unseres Programms waren dabei sowohl altbekannte Wege, wie der Kaffeeklatsch, Senior*innentanz, digitale Bildungsangebote für Senior*innen, die Pflanzentauschbörse, sowie das Nachbarschaftsfrühstück und vieles mehr die inzwischen zu vertrauten Pfaden geworden sind. Auch die Schulung „Hilfe beim Helfen“ konnte nach zweijähriger Pause wieder aufgenommen werden und ist mit vollständig belegten Plätzen erfolgreich gestartet.

Neben diesen etablierten Angeboten haben wir auch neue Wege beschritten, die wir erstmals gemeinsam gegangen sind. Sommer im Quartier war eines davon. Gleichzeitig konnten einige Projekte im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden, sodass wir uns bewusst von ihnen verabschiedet haben. Somit wurde das Kreativangebot für Senior*innen nicht weiter fortgeführt.



Einige Initiativen erweisen sich bereits jetzt als richtungsweisend für unsere zukünftige Arbeit. Dazu zählen

unter anderem Infostände, der lebendige Adventskalender auf der Schanz, sowie ein offenes Treffen für alle, zu welchem Ehrenamtliche und Gruppenverantwortliche eingeladen sind. Diese Formate schaffen Raum für Austausch, fördern Begegnungen und lassen neue Verbindungen sowie Ideen entstehen. Gemeinsame Wege entstehen auch durch Kooperationen.

Ein besonders gelungenes Beispiel für Quartiersarbeit ist die Quartiersküche: hier finden Ehrenamtliche beim gemeinsamen Kochen zusammen. Neben Anwohner*innen begegnen sich Teilnehmende aus unterschiedlichen Gruppen, kommen ins Gespräch und verabschieden sich inzwischen mit Vorfreude auf das nächste Treffen. Die Quartiersküche hat sich damit zu einem zentralen Begegnungsort für verschiedene Formate entwickelt.

Gemeinsame Wege wachsen auch durch Kooperationen. Auf diese Weise entsteht Schritt für Schritt ein Netzwerk von Menschen, die gemeinsam unterwegs sind – auf unterschiedlichen Wegen, aber mit einem gemeinsamen Ziel: ein lebendiges, verbundenes Quartier.

Zunehmend entsteht die Identifizierung und Zugehörigkeit zum Quartier und zum Quartierszentrum Böckingen.

Patenprojekte im Landkreis

Unsere Patenprojekte im Landkreis bringen Menschen in schwierigen Lebenslagen mit ehrenamtlichen Patinnen und Paten zusammen. Diese begleiten und unterstützen Alleinerziehende, Familien und Alleinstehende in den unterschiedlichsten Bereichen – sei es durch Gespräche, Kinderbetreuung oder Hilfe bei alltäglichen Aufgaben. Die ehrenamtlichen Patinnen und Paten geben Menschen, durch ihre Zuwendung und soziale Unterstützung Halt und Zuversicht. Zahlreiche Studien der Resilienzforschung auf der ganzen Welt belegen, dass eine stabile, erwachsene Person, die Unterstützung gibt und an einen glaubt, das Zünglein an der Waage sein kann, so dass Menschen in schwierigen Lebenslagen ihre Herausforderungen meistern und neuen Mut und neue Perspektiven entwickeln.

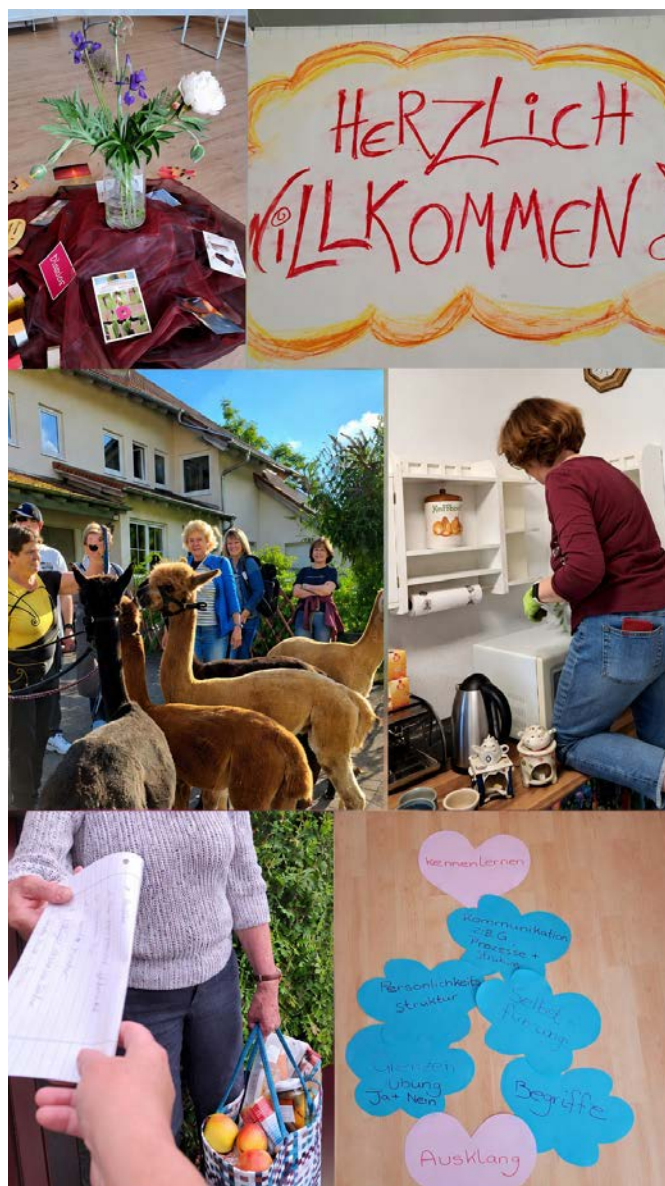
2025 haben bei den Jagsttalpaten in Möckmühl achtzehn Ehrenamtliche insgesamt vierunddreißig Fälle begleitet: Sechzehn Einzelpersonen, fünfzehn Alleinerziehende und drei Familien, die Unterstützung, Orientierung und vor allem menschliche Nähe gebraucht haben. Auch gemeinsame Reisen für Alleinerziehende, Ausflüge für finanziell benachteiligte Kinder und ein neuer Yoga-Kurs konnten (wieder) realisiert werden. Der Gemeinschaftsgarten „Wilde Möhre“ ist nach wie vor ein sehr gern genutzter Ort des Austauschs und der Begegnung.

Vor drei Jahren begann das Patenprojekt „Rückenwind“ in Wüstenrot. Gemeinsam sind die ehrenamtlichen „Rückenwindpaten“ mit ihrer Koordinatorin der notwendige, oft fehlende „Rückenwind.“ Sie sind Zuhörer, Wegbegleiter, Gesprächspartner, Alltagshelfer, Kinderbetreuer, Einkaufs- und Fahrdienst – sie schenken Zeit und geben Hilfestellung und zielgerichtete Unterstützung. Im Vordergrund steht die Beziehung zwischen den Menschen; diese ist an keine Bedingungen geknüpft. „Rückenwind“ kümmert sich in schwierigen Situationen um die Menschen, damit die Unterstützungssuchenden ihr Problem angehen und nach Möglichkeit auch lösen können. Ehrenamt schafft und fördert Beziehungen, es stärkt das Miteinander und gibt dadurch Halt und Zuversicht in schwierigen Zeiten. Gemeinsam für die Menschen mit zahlreichen interdisziplinären Fachstellen, wenn eigene Ressourcen nicht ausreichen oder mehr Unterstützung nötig ist. Gut vernetzt ist „Rückenwind“ so oft die Brücke zu den Fachstellen, die es den Menschen erleichtert weitere Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Das Projekt „Hand in Hand“ im Neckarsulmer Norden hat 2025 mit der Ausbildung der ersten Ehrenamtlichen begonnen. Hier konnten an vier Schulungssamstagen (Januar-Mai) sieben Ehrenamtliche zu Themen wie: personenzentrierte Gesprächsführung, eigene Grenzen, Ehrenamtsvorstellungen und der Netzwerklanschaft Neckarsulm ausgebildet werden. Damit ist der Grundstein für eine Begleitung auf Augenhöhe gelegt.



Besonders wichtig ist uns in allen drei Projekten die umfassende Schulung und kontinuierliche, professionelle Begleitung der Ehrenamtlichen. So können diese sich sicher in ihrer Rolle bewegen und wirksam zum Wohle der Menschen beitragen. Und das Beste: Hierdurch entsteht, wie uns viele Ehrenamtliche immer wieder versichern, eine echte Win-Win-Situation. Die Ehrenamtlichen entwickeln durch die Schulungen und die fortlaufende Supervision wertvolle Kompetenzen, die ihnen nicht nur im Ehrenamt, sondern auch im eigenen Leben und den eigenen Beziehungen hilfreich sind.



Unser Ziel ist es:

- Familien und Alleinerziehende präventiv zu stärken
- Gesprächspartner und Anlaufstelle für Menschen in Not zu sein
- Das soziale Bewusstsein und miteinander vor Ort zu stärken

Unser besonderer Dank gilt der Arnfried und Hannelore Meyer-Stiftung, die durch ihre großzügige Unterstützung unsere Arbeit möglich macht.



Ansprechpartnerinnen:



Jagsttalpaten Möckmühl

Angela Tatti, ab Juli 2026 Ingrid Scheuerer

Hand in Hand

Patenschaftsprojekt „Hand in Hand“

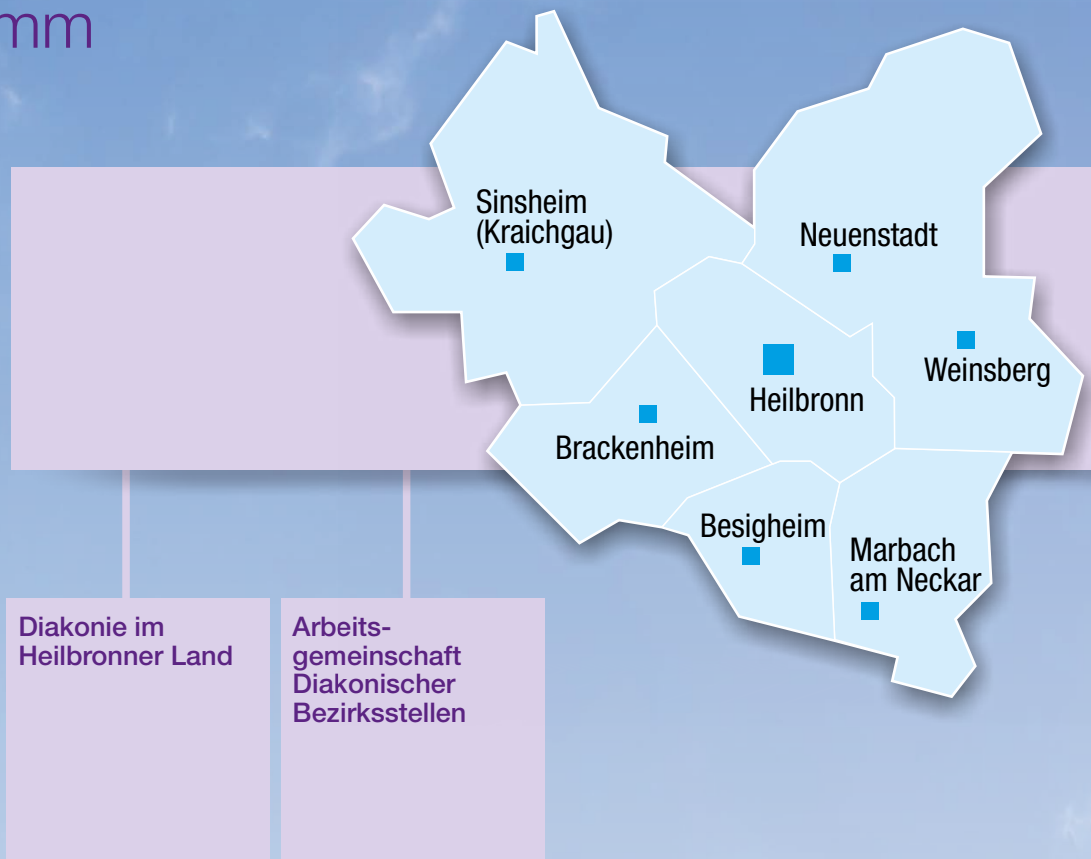
Noemie Friedrich



Patenprojekt „Rückenwind“

Elisabeth Knaus

Organigramm



Ambulante Erzieherische Hilfen



Birgit Bunse-Weber
Abteilungsleiterin

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
Erziehungsbeistandschaft (EBS)
Familienhebammen
Familienrat
Aufsuchende Familientherapie
Soziale Kleingruppenarbeit an Schulen
Gruppenangebote
Babytreff
Krabbelgruppe „Kükennest“
Krabbelgruppe „Spatzennest“
Weitere Angebote auf Nachfrage

Beratungsteam für Schwangerschaft, Familie u. besond. Lebenssituationen



Laura Rumig
Abteilungsleiterin

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
Beratung für Alleinerziehende
Beratung zu vorgeburtlichen Untersuchungen
Frühe Hilfen
Kinderwunschberatung
Sexualpädagogik („PrimaKlima“)
Vertrauliche Geburt
Sozialberatung / Kurberatung

Diakonische Bezirksstelle Brackenheim



Michael Marek
Bezirks-
geschäftsführer

Sozial- und Lebensberatung, Kurberatung
Gemeinwesenarbeit
Diakonie im Dialog
KiDi – Lernbegleitung im Grundschulalter
Diakonieladen Hand-in-Hand
DiakonieWeltLaden Solidare
Urlaub ohne Koffer
Selbsthilfegruppen

Migration und Flucht



Laura Rumig
Abteilungsleiterin

Migrationsberatung
Jugendmigrationsdienst
Migrationsberatung für Erwachsene
Arbeit mit geflüchteten Menschen
Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit
ARGE Flüchtlingsarbeit
Stadt Heilbronn

Mitternachtsmission



Kathrin Geih
Abteilungs-
leiterin
Tobias Bothe
Abteilungs-
leiter

Mitternachtsmission klassik
Fachberatungsstelle für Prostituierte
Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigkeitsmilieu
Kiosk am Industriepark
Seelsorge / Beratung in sozialen Problemlagen
Schaustellerseelsorge
Nordstadtkids
Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel mit dezentralen Schutzwohnungen
Südstadtkids
Frauen- und Kinderschutzhaus mit ambulanter Beratung für misshandelte Frauen

Diakonie

Kreisdiakonieverband Heilbronn

Verbandsversammlung
26 stimmberechtigte Mitglieder

Sechs evangelische Kirchenbezirke im
Stadt und Landkreis Heilbronn bilden
den Kreisdiakonieverband Heilbronn:

- Besigheim
- Brackenheim
- Heilbronn
- Kraichgau
- Marbach
- Weinsberg-Neuenstadt

Vorstand

Christoph Baisch, Dekan
Silke Heckmann, Co-Dekanin
Albrecht Berroth, Rechtsanwalt
Thomas Csaszar, Bürgermeister
Jörg Ernstberger, Geschäftsführer Südwestmetall

Stiftung Seniorenstift Fuchs



Albrecht Berroth
Vorsitzender des
Kuratoriums

Geschäftsführung



Karl Friedrich Bretz
Geschäftsführer

Verwaltung



Carlina Wetterauer
stellv. Geschäftsführerin
kaufm. Leiterin

Offene Senioren- und Stadtteilarbeit



**Karen
Thanhäuser**
Abteilungsleiterin

Seniorenarbeit

Beratung rund ums Alter
Sozialberatung ab Rente
Bildung und Bewegung
Begegnungen vielerlei Art
Begegnungscafé
Trauercafé
Besuchsdienste
Reisen und Ausflüge

Stadtteilarbeit

Quartierszentrum
Mehrgenerationenhaus Nordstadt
Quartierszentrum Böckingen
*Die Zentren bieten Angebote für
ALLE Menschen im Quartier*

Psychologische Beratungsstelle



Andrea Schulz
Abteilungsleiterin

Erziehungs-, und Familienberatung

Jugendberatung

Ehe-, Paar- und
Lebensberatung

Gruppenangebote und
Gesprächsabende für Eltern
und Paare

Angebote für Fachkräfte wie
LehrerInnen und ErzieherInnen

Psychologische Sprechstunde
an der Schule

Psychosoziale Beratungsstelle



**Kai
Brennecke**
Abteilungsleiter

Beratung von Suchtkranken und
ihren Angehörigen

Fachberatung für Essstörungen,
pathologisches Glücksspiel und
Medienabhängigkeit

Vermittlung in stationäre
Therapie und in
Selbsthilfegruppen

Ambulante Rehabilitation und
Nachsorge

Prävention in Schulen und in
Vereinen

Reha-Coach Programm

Suchtberatung in der JVA
Heilbronn

HaLT Programm in den SLK
Kliniken

Schulsozialarbeit



**Birgit
Bunse-Weber**
Abteilungsleiterin

Schulsozialarbeit

Pestalozzi-Förderschule
Gebrüder-Grimm-Schule
Dammgrundschule
Mörke-Realschule
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium
Justinus-Kerner-Gymnasium

Tafeln Heilbronner Land



**Marco
Schönberger**
Abteilungsleiter

Tafeln

Heilbronn
Bad Friedrichshall Kochendorf
Eppingen
Neckarsulm

Fahrtafeln

Bottwartal
Kochendorf/unteres Jagsttal
Lauffen
Weinsberger Tal
Zabergäu

Tafellogistik Heilbronn

Telefonnummern, Adressen
und Ansprechpartner finden
Sie auf unserer Homepage
www.diakonie-heilbronn.de

Schellengasse 7–9
74072 Heilbronn

Tel. +49 7131 9644 - 0
Fax +49 7131 9644 - 99
info@diakonie-heilbronn.de

Wir freuen uns über jede Spende.
Eine Liste spezieller Spendenprojekte finden
Sie auf unserer Homepage unter
„ich möchte helfen“ / „ich möchte spenden“.

www.diakonie-heilbronn.de/ich-moechte-helfen/ich-moechte-spenden.html



Spendenkonto:
Kreisdiakonieverband Heilbronn
IBAN DE09 6205 0000 0000 1124 86
BIC: HEISDE66XXX

